SONDER-VERZEICHNIS

Heinrich Schlusnus

der berühmte Bariton der Staatsoper Berlin

Elektr. Neu-Aufnahmen nur auf „Grammophon"



Eingetragene Schutzmarke



HEINRICH SCHLUSNUS

als „Rigoletto"

(Aufnahme M. v. Bucovich – Atelier K. Schenker, Berlin W 62)

Heinrich Schlusnus

der berühmte Bariton von der Staatsoper Berlin

◇

Sonder-Verzeichnis

aller bis März 1930
erschienenen elektrischen
„Grammophon"-Aufnahmen
SERIE „POLYFAR"

◇

Inhalts-Verzeichnis: Seite 43



Form. 308. (ESSSS)

HEINRICH SCHLUSNUS

Schlusnus singen zu hören, ist ein Erlebnis, und es ist nicht zuviel behauptet, wenn man Schlusnus als den größten lebenden deutschen Baritonisten bezeichnet. Sein modulationsfähiger Bariton ist von unerhörter Weichheit, in jeder Tonlage künstlerisch gefestigt; ein echter Belcanto. Woher hat Schlusnus diese italienische Schule? Es ist zu originell, um verschwiegen zu werden, daß Schlusnus seine italienische Schule bei einem in Deutschland lebenden Amerikaner erlernt hat, seinem jahrelangen Freund und Berater Professor Louis Bachner, der noch heute mit ihm Gesangsstudien treibt. Es liegt ja auch durchaus im Charakter und in der Persönlichkeit von Schlusnus, seinem ungezählten Verehrerkreis immer den Künstler auf der höchsten Stufe des Könnens zu zeigen. Nie hört er auf, an sich selbst zu arbeiten, nie ist er von dem überhebenden Gefühl durchdrungen, nicht noch mehr als Sänger geben zu können, als er es schon in so überreichem Maße tut. Die Berliner Staatsoper kann sich glücklich schätzen, einen Heinrich Schlusnus als ständiges Mitglied an ihrer Bühne zu haben. Aber viele auswärtige Gastspiele und Konzertreisen ermöglichen es doch, diesen gottbegnadeten Sänger auch außerhalb Berlins bewundern zu können.

Natürlich war er auch in Amerika und hat dem Reigen seiner europäischen Erfolge sensationelle Triumphe in der Neuen Welt hinzugefügt Die ,,Chicago Tribune" schrieb über sein dortiges Debüt als Wolfram: ,,Schlusnus ist eine Offenbarung", und damit hat die amerikanische Presse dem Künstler erneut seine internationale Berühmtheit bestätigt.

Neben seiner Kunst lebt Schlusnus nur seiner Familie. Rauschende Festlichkeiten liebt er nicht. Seine ganze Freizeit gehört seinem Heim Auf einem ideal gelegenen Besitz in Zehlendorf bei Berlin kann man Schlusnus häufig bei der Gartenarbeit sehen oder inmitten eines zahlreichen Hühnervolkes, zwischen Gänsen, Ziegen und Kühen, die er alle mit größter Liebe betreut. Das ist sein Gegengewicht gegen die hohen Spannungen der Kunst; hier inmitten der Natur wird der ,,Künstler" abgestreift — hier braucht er nur Mensch zu sein und ist es auch in der Liebenswürdigkeit und vornehmen Bescheidenheit, die alle Welt an ihm so außerordentlich hoch schätzt.

Der prächtige Bariton Schlusnus' ist für Schallplatten-Aufnahmen ganz besonders geeignet. Der Künstler ist seit vielen Jahren der Deutschen Grammophon-Aktiengesellschaft (Schallplatten-Marke: ,,GRAMMOPHON" — ,,DIE STIMME SEINES HERRN") ausschließlich verpflichtet. Alle Schlusnus-Platten sind wahre Wunderwerke künstlerischer und technischer Leistung, so naturgetreu im Klang, daß man glaubt, den Künstler wirklich vor sich zu haben.

Nachstehend folgt ein Verzeichnis der bisher veröffentlichten Schlusnus-Platten; anschließend daran alle Liedertexte.

Elektrische Neu-Aufnahmen

Hergestellt nach dem neuesten patentierten elektrischen
„POLYFAR"-AUFNAHME-VERFAHREN
Serie: Schwarz- u. Spezial-Etikett



HEINRICH SCHLUSNUS, Bariton, Staatsoper Berlin

mit Chor der Staatsoper und Orchesterbegleitung

*73085	7 m	**„Margarethe"**, Valentins Tod (Schnell hierher)	Gounod	*R*
*73086	7 m	**„Carmen"**, Torerolied (Auf in den Kampf)	Bizet	*R*
		„Undine", Nun ist's vollbracht	Lortzing	*R*
62641	4	**„Die Macht des Geschickes"** Nennt mich nur den schwarzen Studenten	Verdi	*R*
		„Der Troubadour", O dürfte ich es glauben	Verdi	*R*

mit Orchesterbegleitung

*66408	4 m	**„Tannhäuser"**, Blick' ich umher	Wagner	
		Lied an den Abendstern (Wie Todesahnung)		
*66409	4 m	**„Bajazzo"**, Prolog (Seht her, ich bin's)	Leoncavallo	
		„Ein Maskenball", Ja, du warst's	Verdi	
*66435	4 m	**„Margarethe"**, Valentins Tod (Hör' mich jetzt an Margarete)	Gounod	
		„Mignon", Lotharios Wiegenlied (Endlich kehrt die Ruhe ihr wieder)	Thomas	
*66444	4 m	**„Hoffmanns Erzählungen"**, Spiegel-Arie (Leuchte, heller Spiegel, mir)	Offenbach	
		„Der Trompeter von Säkkingen" Behüt' dich Gott	Neßler	
*66608	4 m	**„Zaza"**, Zaza, kleine Zigeunerin (ital.)	Leoncavallo	*R*
		„Zar und Zimmermann", Sonst spielt' ich	Lortzing	*R*
*66630	4 m	**„Rigoletto"**, Monolog (Gleich sind wir beide) (ital.)	Verdi	*R*
		„Hamlet", Trinklied (O Wein, zerstreu' unsere Sorgen)	Thomas	*R*

Preisklasse 4 m = RM. 7,50

Preisklasse 4 = RM. 5,– **Preisklasse 7 m = RM. 9,75**



Eingetragene Schutzmarke

Schl

HEINRICH SCHLUSNUS, Bariton, Staatsoper Berlin

mit Orchesterbegleitung

*66852	4 m	**„Rigoletto“**, Feile Sklaven (ital.)	Verdi	*R*
		„Otello“, Trinklied (O komm, mein liebes Becherlein) (mit Chor)	Verdi	*R*
		Dirigent: Generalmusikdirektor Manfred Gurlitt		
62560	4	**„Don Juan“**	Mozart	
		Champagnerlied (Treibt der Champagner)		
		Ständchen (Horch auf den Klang der Zither)		

Dirigent: Generalmusikdirektor Professor Julius Prüwer

*66762	4 m	**„Traviata“**, Hat dein heimatliches Land	Verdi	*R*
		„Der Troubadour“, Luna-Arie (Ihres Auges himmlisch Strahlen)	Verdi	*R*
*66763	4 m	**„Die Macht des Geschickes“** Rezitativ und Arie des Don Carlos (O, Tod, du Wort des Grauens)	Verdi	*R*
*66851	4 m	**„Margarethe“**, Valentins Gebet (Da ich nun verlassen soll)	Gounod	*R*
		„Andrea Chénier“, Monolog des Gérard (Als Feind des Vaterlandes) (ital.)	Giordano	*R*
		Dirigent: Generalmusikdirektor Manfred Gurlitt		

mit Klavierbegleitung

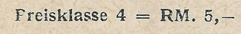
62555	4	**Ein rheinisches Mädchen bei rheinischem Wein**, Lied	Hoppe	
		Im Rolandsbogen, Lied	Mania	

mit Klavierbegleitung: Franz Rupp

*66609	4 m	**Epiphanias** (Die heiligen drei Könige)	Hugo Wolf	*R*
		Ständchen, Lied	Richard Strauß	*R*
*66610	4 m	**Wie bist du meine Königin**, Lied	Brahms	*R*
		Feldeinsamkeit, Lied	Brahms	*R*
*66611	4 m	**Ständchen** (Leise flehen meine Lieder) aus dem Liederzyklus „Schwanengesang“	Schubert	
		Sei mir gegrüßt, Lied	Schubert	
		mit Klavierbegleitung: Michael Raucheisen (Blüthner-Flügel)		
*66776	4 m	**An die Leier**, Lied	Schubert	*R*
		Der Wanderer, Lied	Schubert	*R*
62622	4	**Heimweh**, Lied	Hugo Wolf	*R*
		Heimliche Aufforderung, Lied	Richard Strauß	*R*

Preisklasse 4 = RM. 5,–

Preisklasse 4 m = RM. 7,50



Eingetragene



Schutzmarke

HEINRICH SCHLUSNUS, Bariton, Staatsoper Berlin

mit Klavierbegleitung: Franz Rupp

62623	4	**Ich grolle nicht,** Lied	Schumann	*R*
		Der Musensohn, Lied	Schubert	
		mit Klavierbegleitung: Michael Raucheisen (Blüthner-Flügel)		
62643	4	**Der Atlas** aus dem Liederzyklus „Schwanengesang"	Schubert	*R*
		Der Doppelgänger aus dem Liederzyklus „Schwanengesang"	Schubert	*R*
62644	4	**Am Meer,** a. d. Liederzyklus „Schwanengesang"	Schubert	*R*
		An die Musik, Lied	Schubert	*R*
62645	4	**Frühlingsglaube,** Lied	Schubert	*R*
		An Silvia, Lied	Schubert	*R*
62646	4	**Die Lotosblume,** Lied	Schumann	*R*
		Aufträge, Lied	Schumann	*R*
62654	4	**Zueignung**	Richard Strauß	*R*
		Ich liebe dich	Richard Strauß	*R*
62655	4	**Verschwiegene Liebe**	Hugo Wolf	*R*
		Er ist's	Hugo Wolf	*R*
62679	4	**Frühlingsfahrt** (Es zogen zwei rüst'ge Gesellen) Lied	Schumann	*R*
		Am Rhein, Lied	Humperdinck	*R*
62680	4	**Vom Rhein der Wein**	Brandt	*R*
		Grüßt mir das blonde Kind am Rhein, Lied	Heiser-Mertens	*R*
62681	4	**Ich hatte einst ein schönes Vaterland,** Lied	Lassen	*R*
		Aus der Jugendzeit, Lied	Radecke	*R*
62682	4	**Das Herz am Rhein,** Lied	Hill-Dippel	*R*
		Lacrimae Christi, Lied	Bohm	*R*

HEINRICH SCHLUSNUS, Bariton

im Duett mit KOLOMAN VON PATAKY, Tenor

mit Orchesterbegleitung

*73090	7 m	**„Die Macht des Geschickes"** In dieser feierlichen Stunde (ital.)	Verdi	*R*
		„La Bohême", Ach, Geliebte (ital.)	Puccini	*R*

Preisklasse 4 m = RM. 7,50

Preisklasse 4 = RM. 5,— **Preisklasse 7 m = RM. 9,75**

Eingetragene



Schutzmarke

Frühere Schlusnus-Aufnahmen

(Nicht elektrisch aufgenommen)

HEINRICH SCHLUSNUS, Bariton, Staatsoper Berlin

mit Orchesterbegleitung

*65457	4 m	**„Ein Maskenball“**, Für dein Glück	Verdi
		„Tannhäuser“, Blick' ich umher	Wagner
*65458	4 m	**„Ein Maskenball“**, Ja, du warst's	Verdi
		„Undine“, O kehr' zurück (mit Chor)	Lortzing
*65486	4 m	**„Der Barbier von Sevilla“** Ich bin das Faktotum	Rossini
		„Rigoletto“, Monolog (Gleich sind wir beide)	Verdi
*65490	4 m	**„Der Troubadour“** Luna Arie (Ihres Auges himmlisch Strahlen)	Verdi
		„Rigoletto“, Feile Sklaven	Verdi
*65494	4 m	**„Hans Heiling“**, An jenem Tag	Marschner
		„Margarethe“ Valentins Gebet (Da ich nun verlassen soll)	Gounod
*65514	4 m	**„Hamlet“**, Trinklied (O Wein zerstreu' unsere Sorgen)	Thomas
		„Bajazzo“, Prolog (Seht her, ich bin's)	Leoncavallo
*65574	4 m	**„Tannhäuser“**, Blick ich umher	Wagner
		„Die Walküre“, Feuerzauber (Loge, hör')	Wagner
*65578	4 m	**„Carmen“**, Torerolied (Auf in den Kampf)	Bizet
		„Tannhäuser“ Lied an den Abendstern (Wie Todesahnung)	Wagner
*65590	4 m	**„Otello“**, Credo (Ich glaube an einen Gott)	Verdi
		„Traviata“, Hat dein heimatliches Land	Verdi
62362	4	**„Die Walküre“**, Wotans Abschied (Leb' wohl, du kühnes herrliches Kind)	Wagner

RICHARD STRAUSS-LIEDER

vom Komponisten persönlich am Flügel begleitet

62364	4	**Heimkehr**	Richard Strauß
		Ich liebe dich	Richard Strauß
62365	4	**Ruhe, meine Seele**	Richard Strauß
		Zueignung	Richard Strauß
62366	4	**Die Nacht**	Richard Strauß
		Das Geheimnis	Richard Strauß

Preisklasse 4 = RM. 5,—

Preisklasse 4 m = RM. 7,50

Eingetragene



Schutzmarke

DUETTE: HEINRICH SCHLUSNUS, Bariton

mit ROBERT HÜTT, Tenor

*72661	7 m	**„Wilhelm Tell"** Ha, wohin? Knie nieder	Rossini
		Joseph Schwarz, Bariton	
*72735	7 m	**„Otello"** Saht ihr nicht manchmal in Desdemonens Händen	Verdi
		„Die Macht des Geschickes" In dieser feierlichen Stunde	Verdi
*72741	7 m	**„La Bohême"** Ach, Geliebte	Puccini
		„Die Perlenfischer" Der Tempel Brahmas strahlt	Bizet

mit SELMA KURZ, Sopran

*72854	7 m	**„Der Troubadour"** Sieh meiner hellen Tränen Flut	Verdi
		„Rigoletto", Sprich nie mit einem Armen	Verdi
*85301	20 m	**„Die Zauberflöte"** Bei Männern, welche Liebe fühlen	Mozart
		„Don Juan", Schmäle, tobe, lieber Junge (ital)	Mozart
		Frieda Hempel, Sopran	

mit LOTTE LEHMANN, Sopran

*72932	7 m	**„Mignon"**, Schwalben-Duett (Ihr Schwalben in den Lüften)	Thomas
		„Die Zauberflöte" Bei Männern, welche Liebe fühlen	Mozart
*72933	7 m	**„Don Juan"**, Reich' mir die Hand, mein Leben	Mozart
		„Figaros Hochzeit" So lang' hab' ich geschmachtet	Mozart

mit FRIDA LEIDER, Sopran

*72988	7 m	**„Der Troubadour"** Sieh meiner hellen Tränen Flut Befreit, o welche Seligkeit	Verdi

mit MAFALDA SALVATINI, Sopran

*65585	4 m	**„Bajazzo"** Warum denn hieltst du mich sehnend umfangen	Leoncavallo
		„Cavalleria rusticana", Romanze (Als euer Sohn einst fortzog)	Mascagni
		Mafalda Salvatini, Sopran	

Preisklasse 20 m RM. 9,75

Preisklasse 4 m = RM. 7,50

Eingetragene



Preisklasse 7 m = RM. 9,75

Schutzmarke

Ach, Geliebte, nie kehrst du mir wieder (deutsch)

aus „La Bohême"

O Mimi tu piu non torni (italienisch)

Musik von Puccini — Deutscher Text von Ludw. Hartmann

(„Grammophon"-Platte, Bestell-Nr. *73090und *72741)

deutsch

Rudolfo: Ach, Geliebte, nie kehrst du mir wieder, reichst mir nicht die kleine Hand, schüttelst nicht die braunen Locken.

Marcello: Wüßt' ich nur, ob ein Pinsel allein ohne Zutun der menschlichen Hand, könnt' schaffen selbst ein Bild?

Rudolfo: Lächelst nicht wie einst — da schwärmten wir im Jugendzauberland!

Marcello: So oft ich Erd' und Himmel möchte malen, den Winter oder Lenzeslust, malt dieser Pinsel zwei tiefschwarze Äuglein, frisch den Mund, schneeweiß die Brust — und ewig scheint's Musettens Bild zu sein!

Rudolfo: Komm', o zarte, kleine Haube! Dich wahrt' ich gut! Du lagst auf dem Kissen, wo ihr Haupt geruht. O teures Pfand, weck' die Erinnerung, mach' mir das Herz, das schwer an Sehnsucht krankt, aufs neue wieder jung!

Marcello: Komm', das zarte Bild Musettens aus der Leinwand keck heraus, voll Zärtlichkeit und Lügen, dann schmerzt es mich, das alles aus! Mein ganzes Herz sehnt sich zurück, doch sie bleibt kalt, es lacht vergnügt ihr Blick!

Italienischer Text von Giacosa L. Illica

italienisch

Rudolfo: O Mimí tu piú non torni! O giorni belli,
Marcello:
Rudolfo: Picole mani, odoro si capelli . . .
Marcello:
Rudolfo: Colo di ne ve! Ah! Mimi, mia breve gioventú!
Marcello: Io non so come sia ch il mio pennello lavori e impasti colori
Rudolfo:
Marcello: Contro voglia mia. Se pingere mi piace o cieli o terre
Rudolfo:
Marcello: O inverni o primavere, egli mi traccia due pupille nere
Rudolfo:
Marcello: E una bocca procace. E n'esce di Musetta il viso ancor . .
Rudolfo: E . . . tu, cuffietta lieve che sotto il guancial partenda ascose,
Marcello: E . . . n'esce di Musetta il viso tutto vezi e tutto frode.
Rudolfo: Tuta sai la nostrafelicità, vien sul mio cuor, sul mio cor morto,
Marcello: Musetta intanto gode e il mio cuor vile la chiama,
Rudolfo: Ah vien, ah vien sul mio cuor; poichè è morto amor . .
Marcello: La chiama, e aspetta il vil mio cuor . . .

(Mit Genehmigung der Verlagsfirma G. Ricordi & C., Milano)

Am Meer

Musik von Franz Schubert — Text von Heine

(„Grammophon"-Platte, Bestell-Nr. 62644)

Das Meer erglänzte weit hinaus
Im letzten Abendscheine;
Wir saßen am einsamen Fischerhaus
Wir saßen stumm und alleine.

Der Nebel stieg, das Wasser schwoll
Die Möwe flog hin und wieder;
Aus deinen Augen liebevoll
Fielen die Tränen nieder.

Ich sah sie fallen auf deine Hand
Und bin aufs Knie gesunken;
Ich hab' von deiner weißen Hand
Die Tränen fortgetrunken.

Seit jener Stunde verzehrt sich mein
Die Seele stirbt vor Sehnen; (Leib
Mich hat das unglücksel'ge Weib
Vergiftet mit ihren Tränen.

Am Rhein

Musik von E. Humperdinck — Text von J. v. Wildenradt

(„Grammophon"-Platte, Bestell-Nr. 62679)

Wenn im sonnigen Herbste die Traube schwillt
Am sagenumwobenen Rhein, wie so freudig der Sang aus der Seele quillt
Beim funkelnden köstlichen Wein!
O du herrlicher, wonniger Wandertag am Rhein,
Am sonnigen Rhein, o du fröhlicher, lachender Menschenschlag am Rhein,
An sonnigen Rhein, am Rhein, am sonnigen Rhein!

Und im Lenz, wenn die Erde in Blüten steht,
Am sagenumwobenen Rhein, wenn der Odem der Liebe die Brust durchweht,
Herzliebste, gedenke ich dein!
O du fröhliche, selige Minnezeit am Rhein, am sonnigen Rhein,
Wo der Himmel so blau und das Herz so weit am Rhein,
Am sonnigen Rhein, am Rhein, am sonnigen Rhein!

Wenn dereinst mir Freund Hein mit der Sense winkt
Am sagenumwobenen Rhein, gib mir her den Pokal,
Eh' das Haupt mir sinkt, und füll' ihn mit labendem Wein!
O du friedlich verglimmendes Abendrot am Rhein, am sonnigen Rhein,
O du leichter, versöhnender Zechertod am Rhein, am sonnigen Rhein.
Am Rhein, am sonnigen Rhein.

Doch so lang' uns die Jugend die Locken kränzt
Am sagenumwobenen Rhein, sei von liebender Hand mir das Glas kredenzt
Mit funkelndem, köstlichen Wein!
Sei geschaut in der leuchtendsten Augen Pracht am Rhein, am sonnigen Rhein!
Sei geherzt und geküßt in der Maiennacht am Rhein,
Am sonnigen Rhein, am Rhein, am sonnigen Rhein!

(Mit Genehmigung der Verlagsfirma Max Brockhaus, Leipzig)

An die Leier

Musik von Franz Schubert — Text von Fr. Bruchmann

(„Grammophon"-Platte, Bestell-Nr. *66776)

Ich will von Atreus' Söhnen,
Von Kadmus will ich singen!
Doch meine Saiten tönen
Nur Liebe im Erklingen.
Ich tauschte um die Saiten,
Die Leier möcht' ich tauschen!
Alcidens Siegesschreiten
Sollt' ihrer Macht entrauschen!
Doch auch die Saiten tönen
Nur Liebe im Erklingen.
So lebt denn wohl, Heroen,
Denn meine Saiten tönen,
Statt Heldensang zu drohen
Nur Liebe im Erklingen.

An die Musik

Musik von Franz Schubert — Text von Fr. von Schobert

(„Grammophon"-Platte, Bestell-Nr. 62644)

Du holde Kunst, in wieviel grauen Stunden,
Wo mich des Lebens wilder Kreis umstrickt.
Hast du mein Herz zu warmer Lieb' entzunden,
Hast mich in eine bess're Welt entrückt!

Oft hat ein Seufzer, deiner Harf' entflossen,
Ein süßer heiliger Akkord von dir,
Den Himmel bess'rer Zeiten mir erschlossen, —
Du holde Kunst, ich danke dir dafür!

An jenem Tag

aus „Hans Heiling“

Musik von Marschner — Text von E. Devrient

(„Grammophon“-Platte, Bestell-Nr. *65494)

An jenem Tag, da du mir Treue versprochen,
Als ich in Wonn' und Schmerz zu deinen Füßen rang,
Da ist in meiner Brust der Morgen angebrochen,
Gestillt zum erstenmal von meiner Seele Drang!
Aus trüber, freudenloser Nacht
Bin ich zum hellen Leben da erwacht!
Du, ja du, hast überschwenglich selig mich gemacht!
O, laß die Treue niemals wanken,
Halt fest die Liebe in deinem Herzen,
In dir nur lebe ich!
Ich liebe dich, so ohne Schranken,
Ich liebe dich mit tausend Schmerzen.
Mit Höllenqualen lieb' ich dich!
Könntest du je von mir lassen,
Könnte je dein Herz erkalten, weh uns beiden dann! Weh!
Schon bei dem Gedanken fassen mich die finstren Gewalten
Treiben zu gräßlicher Rache mich an!
Ich liebe dich mit blutendem Herzen,
Ich liebe dich mit endlosen Schmerzen,
Mit Argwohn und Bangen,
Mit rasendem Verlangen!
So lieb' ich dich!

An Silvia

Musik von Franz Schubert — Text von Schober

(„Grammophon“-Platte, Bestell-Nr. 62645)

Was ist Silvia, saget an, daß sie die weite Flur preist?
Schön und zart seh ich sie nah'n; auf Himmels Gunst und Spur weist,
:,: Das ihr alles untertan. :,:

Ist sie schön und gut dazu? Reiz labt wie milde Kindheit;
Ihrem Aug' eilt Amor zu, dort heilt er seine Blindheit
:,:Und verweilt in süßer Ruh. :,:

Darum Silvia tön', o Sang, der holden Silvia Ehren;
Jeden Reiz besiegt sie lang, den Erde kann gewähren:
:,: Kränze ihr und Saitenklang! :,:

Der Atlas

Musik von Franz Schubert — Text von Heine

(„Grammophon“-Platte, Bestell-Nr. 62643)

Ich unglücksel'ger Atlas, ich unglücksel'ger Atlas!
Eine Welt, die ganze Welt der Schmerzen muß ich tragen, die ganze Welt muß ich (tragen
Ich trage Unerträgliches, und brechen will mir das Herz im Leibe.
Du stolzes Herz, du hast es ja gewollt!
Du wolltest glücklich sein, unendlich glücklich,
Oder unendlich elend, unendlich elend,
Stolzes Herz, und jestzo bist du elend.
Ich unglücksel'ger Atlas, ich unglücksel'ger Atlas!
Die ganze Welt der Schmerzen muß ich tragen, die ganze Welt muß ich tragen
Die ganze Welt der Schmerzen muß ich tragen!

Aufträge

Musik von R. Schumann — Text von Ch. L'Egru

(„Grammophon"-Platte, Bestell-Nr. 62646)

Nicht so schnelle, nicht so schnelle, wart ein wenig, kleine Welle!
Will dir einen Auftrag geben, an die Liebste mein.
Wirst du ihr vorüberschweben, grüße sie mir fein!
Sag, ich wäre mitgekommen, auf dir selbst herabgeschwommen:
Für den Gruß einen Kuß kühn mir zu erbitten,
Doch der Zeit Dringlichkeit hätt' es nicht gelitten.
Nicht so eilig! Halt! erlaube, kleine, leichtbeschwingte Taube!
Habe dir was aufzutragen an die Liebste mein!
Sollst ihr tausend Grüße sagen, hundert obendrein.
Sag, ich wär mit dir geflogen, über Berg und Strom gezogen:
Für den Gruß einen Kuß kühn mir zu erbitten;
Doch der Zeit Dringlichkeit hätt' es nicht gelitten.
Warte nicht, daß ich dich treibe, o du träge Mondesscheibe!
weißt's ja, was ich dir befohlen für die Liebste mein:
Durch das Fensterchen verstohlen grüße sie mir fein!
Sag, ich wär auf dich gestiegen, selber zu ihr hinzufliegen:
Für den Gruß einen Kuß kühn mir zu erbitten,
Du seist schuld, Ungeduld hätt' mich nicht gelitten.

Aus der Jugendzeit

Musik von Radecke — Text von Friedrich v. Rückert

(„Grammophon"-Platte, Bestell-Nr. 62681)

Aus der Jugendzeit, aus der Jugendzeit
Klingt ein Lied mir immerdar,
O, wie liegt so weit, o wie liegt so weit,
Was mein einst war.

Was die Schwalbe sang, was die Schwalbe sang,
Die den Herbst und Frühling bringt,
Ob das Dorf entlang, ob das Dorf entlang
Das jetzt noch klingt.

Als ich Abschied nahm, als ich Abschied nahm,
Was das Herz mir voll so sehr,
Als ich wiederkam, als ich wiederkam
War alles, alles leer.

Wohl die Schwalbe kehrt, wohl die Schwalbe kehrt,
Und der leere Kasten schwoll,
Ist das Herz geleert, ist das Herz geleert,
Wird's nie mehr voll.

Keine Schwalbe bringt, keine Schwalbe bringt
Dir zurück wonach du weinst,
Doch die Schwalbe singt, doch die Schwalbe singt
Im Dorf wie einst.

(Mit Genehmigung der Verlagsfirma Heinrichshofen, Magdeburg)

Batti, batti, o bel Masetto

di „Don Juan"

(Schmäle, tobe, lieber Junge)

Musik von W. A. Mozart — Text von Lorenzo da Ponte

(„Grammophon"-Platte, Bestell-Nr. *85301)

Batti, batti, o bel Masetto,
La tua povera Zerlina: staro
Qui come agnellina le tue botte
Ad aspettar!
O bel Masetto! batti, batti!
Staro qui, staro
Qui le tue botte ad aspettar.
Ah, lo vedo non hai core!
Ah, non hai core, ah, lo vedo,
Non hai core!
Pace, pace, o vita mia,
Pace, pace, o vita mia,
In contenti, ed allegria
Notte e di vogliam passar,
Notte e di vogliam passar,
Notte e di vogliam passar,
Notte e di vogliam passar.
Pace, pace, o vita mia,
Pace, pace, o vita mia,
In contenti, ed allegria,
Notte e di vogliam passar,
Si, si, si, si, si, si,
Notte, e di vogliam passar,
Si, si, si, si, si, si,
Notte, e di vogliam passar,
Vogliam passar, vogliam, vogliam passar!

Befreit, o welche Seligkeit

aus: „Troubadour“

Musik von Verdi — Text von Proch

(„Grammophon“-Platte, Bestell-Nr. *72988)

Graf: Er ist befreit!

Leonore: Befreit, o welche Seligkeit, mein Herz kann sie nicht fassen! Nun schwindet all' die Qual, das Leid, für ihn will ich gern erblassen. Der Tod ist mir die größte Lust, denk', Teurer, ich an dich, fühl' ich's doch in der treuen Brust, gerettet bist du durch mich.

Graf: Noch einmal wiederhole mir, daß mein dein liebend Herz. Fern sei der Kummer dir, auf Gott vertrauend, blick' ich himmelwärts, ja!

Leonore: Befreit

Graf: Du mein, o welche Seligkeit! Mein Herz kann sie nicht fassen. Nie will ich von dir lassen, es schwindet alles Leid, o welche Seligkeit, es schwindet alles bitt're Leid!

Leonore: Der Tod ist mir die größte Lust, denk' Teurer, ich an dich, fühl' ich's doch in der treuen Brust, gerettet bist du durch mich.

Graf: Du bist befreit, o Seligkeit! Du bist nun durch mich befreit, o Seligkeit! Du bist nun mein, o Seligkeit! Ja, du bist nun mein, o welche hohe Seligkeit!

Leonore: Nur fort!

Graf: Bedenke!

Leonore: Nur fort!

Graf: . . . deinen Eid!

Leonore: Ich halte meinen Eid!

Beide: Befreit, o welche Seligkeit usw.

(Mit Genehmigung der Verlagsfirma G. Ricordi & C., Milano)

Behüt' dich Gott, es wär' zu schön gewesen

aus „Der Trompeter von Säkkingen“

Musik von Neßler — Text von R. Bunge

(„Grammophon“-Platte, Bestell-Nr. *66444)

Das ist im Leben häßlich eingerichtet,
Daß bei den Rosen gleich die Dornen stehn,
Und was das arme Herz auch sehnt und dichtet,
Zum Schlusse kommt das Voneinandergehn.
In deinen Augen hab' ich einst gelesen,
Es blitzte drin von Lieb' und Glück ein Schein:
Behüt' dich Gott! es wär' zu schön gewesen,
Behüt' dich Gott! es hat nicht sollen sein.
Behüt' dich Gott! es wär' zu schön gewesen,
Behüt' dich Gott! es hat nicht sollen sein.

Leid, Neid und Haß, auch ich hab' sie empfunden,
Ein sturmgeprüfter, müder Wandersmann.
Ich träumt' von Frieden dann und stillen Stunden,
Da führte mich der Weg zu dir hinan.
In deinen Armen wollt' ich ganz genesen,
Zum Danke dir mein junges Leben weihn:
Behüt' dich Gott! es wär' zu schön gewesen . . .

Die Wolken fliehn, der Wind saust durch die Blätter,
Ein Regenschauer zieht durch Wald und Feld,
Zum Abschiednehmen just das rechte Wetter,
Grau wie der Himmel steht vor mir die Welt.
Doch wend' es sich zum Guten oder Bösen,
Du schlanke Maid, in Treuen denk' ich dein:
Behüt' dich Gott! es wär' zu schön gewesen . . .

Bei Männern, welche Liebe fühlen

aus: „Die Zauberflöte“

Musik von Mozart — Text von Schikaneder

(„Grammophon“-Platte, Bestell-Nr. *72932 u. *85301)

Pamina: Bei Männern, welche Liebe fühlen, fehlt auch ein gutes Herz nicht.
Papageno: Die süßen Triebe mit zu fühlen, ist dann des Weibes erste Pflicht.
Beide: Wir wollen uns der Liebe freu'n, wir leben durch die Lieb' allein, wir leben durch die Lieb' allein.
Pamina: Die Lieb' versüßet jede Plage, ihr opfert jede Kreatur.
Papageno: Sie würzet unsere Lebenstage, sie wirkt im Kreise der Natur.
Beide: Ihr hoher Zweck zeigt deutlich an, nicht Edler's sei als Weib und Mann, nichts Edler's sei als Weib und Mann, reichen an die Gottheit an, Mann und Weib, und Weib und Mann, reichen an die Gottheit an, an die Gottheit an, an die Gottheit an.

Blick' ich umher

aus „Tannhäuser“

von Richard Wagner

(„Grammophon“-Platte, Bestell-Nr. *65457, *65574, *66408)

Blick' ich umher in diesem edlen Kreise,
Welch hoher Anblick macht mein Herz erglühn!
So viel der Helden, tapfer, deutsch und weise,
Ein stolzer Eichwald, herrlich, frisch und grün:
Und hold und tugendsam erblick' ich Frauen,
Lieblicher Blüten düftereichster Kranz.
Es wird der Blick wohl trunken mir vom Schauen,
Mein Lied verstummt vor solcher Anmut Glanz.
Da blick' ich auf zu einem nur der Sterne,
Der an dem Himmel, der mich blendet, steht:
Es sammelt sich mein Geist aus jeder Ferne,
Andächtig sinkt die Seele im Gebet.
Und sieh', mir zeiget sich ein Wunderbronnen,
In den mein Geist voll hohen Staunens blickt;
Aus ihm erschöpfet gnadenreiche Wonnen,
Durch die mein Herz er namenlos erquickt.
Und nimmer möcht' ich diesen Bronnen trüben,
Berühren nicht den Quell mit frevlem Mut,
In Anbetung möcht' ich mich opfernd üben,
Vergießen froh mein letztes Herzensblut!
Ihr Edlen möcht' in diesen Worten lesen,
Wie ich erkenn' der Liebe reinstes Wesen.

Champagnerlied

aus „Don Juan“

von Mozart

(„Grammophon“-Platte, Bestell-Nr. 62560)

Treibt der Champagner das Blut erst im Kreise,
Das gibt's ein Leben herrlich und frei.
Artige Mädchen führst du mir leise,
Nach deiner Weise zum Tanze herbei.
Hier hat die Freundlichste einzig den Vorrang.
Englisch und Steirisch, Schwäbisch und Bayrisch,
Fröhliches Ländern und Menuett tanzt
Ihr in buntem Gewirr umher!
Unter dem Toben fisch ich im Trüben,
Führe mein Liebchen trotz Weh' und Ach,
Ins Brautgemach, ins Schlafgemach.
Blond' und Brünetten, drauf will ich wetten,
Zählt mein Register morgen noch mehr.
Artige Mädchen nach deiner Weise, führst du mir leise herbei.
Blond' und Brünetten, drauf will ich wetten,
Zählt mein Register morgen noch mehr.
Hier hat die Freundlichste einzig den Vorrang
Englisch und Steirisch, Schwäbisch und Bayrisch.
Fröhliches Ländern tanzt ihr umher.

Credo

aus „Otello“

Musik von Verdi — Text von M. Kahlbeck

(„Grammophon“-Platte, Bestell-Nr. *65590)

Ich glaube an einen Gott,
Der mich zum Affen seiner selbst erzeugt.
Weh ihm, daß ich's glaube!
Aus einem faulen Keime,
Kot oder Staube ward ich geschaffen.
Treu diesem Gotte,
Mach' ich zum Spotte,
Was dreist mit Ehr' und Tugend brüstet sich.
Ja, also glaube ich.

Ich glaube auch an den Sohn;
Des Vaters Willen hat er von ihm empfangen,
Und was er einmal sich gelobt im Stillen
Das wird er auch erlangen.
Ich glaub' zum Dritten an den Geist
Des Zweifels, welcher alles erkennt,
Und jeden Trug des Teufels,
Freundschaft, Liebe und Treue
Mit dem wahren Namen nennt.
Das ist mein Credo.
Wir sind des Schicksals Narren
Und tragen unsre Sparren
Bis an das letzte Haus.
Uns allen gibt der Tod den Nasenstüber.
Und dann? Ist es vorüber,
Der dumme Spaß ist aus.

(Mit Genehmigung der Verlagsfirma G. Ricordi & C., Milano)

Der Doppelgänger

Musik von Franz Schubert — Text von Heine

(„Grammophon“-Platte, Bestell-Nr. 62643)

Still ist die Nacht, es ruhen die Gassen,
In diesem Hause wohnte mein Schatz;
Sie hat schon längst die Stadt verlassen,
Doch steht noch das Haus auf demselben Platz.

Da steht auch ein Mensch und starrt in die Höhe
Und ringt die Hände vor Schmerzensgewalt;
Mir graust es, wenn ich sein Antlitz sehe —
Der Mond zeigt mir meine eig'ne Gestalt. —

Du Doppelgänger, du bleicher Geselle!
Was äffst du nach mein Liebesleid,
Das mich gequält auf dieser Stelle,
So manche Nacht, in dieser Zeit?

Ein rheinisches Mädchen bei rheinischem Wein

Musik von Hoppe — Text von Mertens

(„Grammophon“-Platte, Bestell-Nr. 62555)

Hast du geliebt am schönen Rhein
Bei Sang und Wein, bei schönen Frauen,
Dann, Bursche, stell' dein Wandern ein,
Die Welt hat Schön'res nicht zu schauen!
Dann hörtest du beim Becherklang,
Wie dir im Glas die Nixe sang:
„Ein rheinisches Mädchen bei rheinischem Wein,
Das muß ja der Himmel auf Erden sein!“
Und kamst du weit und breit umher
Und scherztest du mit Blond' und Braunen,
Vom Rheine gehst du nimmermehr,
Liebt dich sein Kind mit allen Launen!
Dann spürest du mit jedem Kuß,
Daß man am Rheine lieben muß:
„Ein rheinisches Mädchen bei rheinischem Wein ...
Und ist es nicht des Himmels Macht,
Und ist es nicht des Himmels Bläue,
Was dir aus ihrem Auge lacht,
Das ist der Liebe reine Treue!
Dann singst du selbst beim Becherklang,
Was lockend dir die Nixe sang:
„Ein rheinisches Mädchen bei rheinischem Wein ...

(Mit Genehmigung der Verlagsfirma P. J. Tonger, Köln a. Rh.)

Epiphanias

Musik von Wolf — Text von Goethe

(„Grammophon"-Platte, Bestell-Nr. *66609)

Die heil'gen drei König' mit ihrem Stern,
Sie essen, sie trinken und bezahlen nicht gern;
Sie essen gern, sie trinken gern;
Sie essen, trinken und bezahlen nicht gern.
Die heil'gen drei König' sind kommen allhier,
Es sind ihrer drei und sind nicht ihrer vier;
Und wenn zu dreien der vierte wär',
So wär' ein heil'ger drei König mehr.
Ich erster bin der weiß' und auch der schön',
Bei Tage solltet ihr erst mich sehn!
Doch ach, mit allen Spezerei'n,
Werd' ich sein Tag kein Mädchen mehr erfreun.
Ich aber bin der braun' und bin der lang',
Bekannt bei Weibern wohl und bei Gesang.
Ich bringe Gold statt Spezerei'n,
Da werd' ich überall willkommen sein.
Ich endlich bin der schwarz' und bin der klein'
Und mag auch wohl einmal recht lustig sein.
Ich esse gern, ich trinke gern;
Ich esse, trinke und bedanke mich gern.
Die heil'gen drei König sind wohl gesinnt,
Sie suchen die Mutter und das Kind;
Der Joseph fromm sitzt auch dabei,
Der Ochs und Esel liegen auf der Streu.
Wir bringen Myrrhen, wir bringen Gold,
Dem Weihrauch sind die Damen hold;
Und haben wir Wein von gutem Gewächs,
So trinken wir drei so gut als ihrer sechs.
Da wir nun hier schöne Herrn und Frau'n,
Aber keine Ochsen und Esel schau'n:
So sind wir nicht am rechten Ort
Und ziehen unseres Weges weiter fort.

Er ist's

Musik von Hugo Wolf — Text von E. Möricke

(„Grammophon"-Platte, Bestell-Nr. 62655)

Frühling läßt sein blaues Band
Wieder flattern durch die Lüfte;
Süße, wohlbekannte Düfte
Streifen ahnungsvoll das Land.
Veilchen träumen schon,
Wollen balde kommen.
Horch, von fern ein leiser Harfenton!
Frühling, ja du bist's!
Frühling, ja du bist's'!
Dich hab ich vernommen!
Ja, du bist's!

Feile Sklaven (deutsch)

aus „Otello“

Cortigiani, vil razza (italienisch)

Musik von Verdi — Deutscher Text von Joh. Chr. Grünbaum

(„Grammophon“-Platte, Bestell-Nr. *66852 u. *65490)

Feile Sklaven! Ihr habt sie verhandelt!
Sagt, was wurde als Preis euch gegeben?
Um die Schätze der Hölle zu heben,
Setzet selbst eure Seelen ihr ein.
Gebt sie wieder, zwar bin ich ohne Waffen.
Doch mein Arm soll den Sieg mir erbeuten!
Um die Ehre meines Kindes zu streiten,
Wird Verzweiflung die Kraft mir verleih'n.
Öffnet schleunig jene Türe, feige Mörder'
Schnell öffnet die Türe, ihr Mörder!

Ach, ihr alle gegen einen,
O Schande, alle gegen mich. Ach!
Marullo, o höre! [Ja, ich weine!
Du allein bist nicht taub für die Ehre,
Sage mir, wo ist sie verborgen?
Nicht wahr, im Palaste? Du schweigest!
Wehmir! O, ihr Edlen! Verzeihung!
Erbarmen!
Laßt den Greis seine Tochter umarmen!
Gebt mein Kind, mein alles mir wieder,
Gebt die Tochter mir wieder
Und der Himmel, er segne euch dafür!
O, gebt mein Alles mir wieder!
Ja, der Himmel segne euch dafür!

Italienischer Text von F. M. Piave

Ah! voi tutti a me contro venite!
Ebben, piango . . Marullo . . signore,
Tu ch'hai l'alma gentil come il core,
Dimmi or tu dove l'hanno nascosta?
E là? E'vero? tu taci! perchè?
Miei signori, perdono pietate
Al vegliardo la figlia ridate
Ridonarla a voi nulla ora costa,
Tutto il mondo è tal figlia per me.

Cortigiani, vil razza dannata,
Per qual prezzo vendeste il mio bene?
A voi nulla per l'oro sconviene,
Ma mia figlia è impagabil tesor.
La rendete . . . o se pur disarmata
Questa man per voi fora cruenta;
Nulla in terra più l'uomo paventa,
Se dei figli difende l'onor.
Quella porta, assassini, m'aprite.

(Mit Genehmigung der Verlagsfirma G. Ricordi & C., Milano)

Feldeinsamkeit

Musik von Brahms — Text von Hermann Allmers

(„Grammophon“-Platte Bestell-Nr. *66610)

Ich ruhe still im hohen, grünen Gras
Und sende lange meinen Blick nach oben,
Von Grillen rings umschwirrt ohn' Unterlaß,
Von Himmelsbläue wundersam umwoben.
Die schönen weißen Wolken ziehn dahin
Durchs tiefe Blau, wie schöne stille Träume:
Mir ist, als ob ich längst gestorben bin
Und ziehe selig mit durch ew'ge Räume.

(Mit Genehmigung der Verlagsfirma N. Simrock, Berlin)

Frühlingsfahrt

Musik von R. Schumann — Text von Eichendorff

(„Grammophon“-Platte, Bestell-Nr. 62679)

Es zogen zwei rüst'ge Gesellen zum ersten Mal von Haus,
So jubelnd recht in die hellen, in die klingenden,
Singenden Wellen des vollen Frühlings hinaus.
Die strebten nach hohen Dingen, die wollten trotz Lust und Schmerz
Was Rechts in der Welt vollbringen,
Und wem sie vorübergingen, dem lachten Sinnen und Herz.
Der Erste fand ein Liebchen, die Schwieger kauft Hof und Haus!
Der wiegte gar bald ein Bübchen,
Und sah aus heimlichem Stübchen behaglich ins Feld hinaus.
Dem Zweiten sangen und logen die tausend Stimmen in Grund,
Verlockend Sirenen, und zogen ihn in die blühenden Wogen,
in der Wogen farbigen Schlund.
Und wie er auftaucht vom Schlunde, da war er müde und alt,
Sein Schifflein, das lag im Grunde,
So still war's rings in der Runde, und über den Wassern weht's kalt.
Es klingen und singen die Wellen des Frühlings wohl über mir,
Und seh ich so kecke Gesellen, die Tränen im Auge mir schwellen,
Ach Gott, führ' uns liebreich zu dir,
Ach Gott, führ' uns liebreich zu dir.

Frühlingsglaube

Musik von Franz Schubert — Text von Uhland

(„Grammophon“-Platte, Bestell-Nr. 62645)

Die linden Lüfte sind erwacht,
Sie säuseln und weben Tag und Nacht,
Sie schaffen an allen Enden.
O frischer Duft, o neuer Klang!
Nun, armes Herz, sei nicht bang!
Nun muß sich alles, alles wenden

Die Welt wird schöner mit jedem Tag
Man weiß nicht, was noch werden mag
Das Blühen will nicht enden.
Es blüht das fernste, tiefste Tal;
Nun, armes Herz, vergiß der Qual!
Nun muß sich alles, alles wenden.

Für dein Glück

aus „Ein Maskenball“

Musik von Verdi — Text von Joh. Chr. Grünbaum

(„Grammophon“-Platte, Bestell-Nr. *65457)

Für dein Glück und für dein Leben,
Von dem Glanze des Ruhms umgeben,
Steigt zu Himmels lichten Höhen
Deines Volkes frommes Flehen!
Fielest du von Mörderhänden,
Wehe dann dem Vaterland!
Wo du immer nur magst weilen,
Ewig wachen deine Freunde,
Um zu Hilfe dir zu eilen,
Sich für dich dem Tod zu weih'n.
Ja, glaub', der Haß sucht seine Opfer,
Will dich treffen mit blut'ger Hand.
Ja, der Haß sucht seine Opfer,
Dich zu treffen braucht er Tücke und Verrat,
Solltest du als Opfer fallen,
Dann wehe dem Vaterland.

(Mit Genehmigung der Verlagsfirma G. Ricordi & C., Milano)

Das Geheimnis

Musik von Richard Strauss — Text von A. F. v. Schack

(„Grammophon“-Platte, Bestell-Nr. 62366)

Du fragst mich, Mädchen, was flüsternd der West
Vertraue den Blütenglocken?
Warum vom Zweige zu Zweig im Geäst
Die zwitschernden Vöglein locken?
Warum an Knospe die Knospe sich schmiegt,
Und Wellen mit Wellen zerfließen,
Und dem Mondstrahl, der auf den Kelchen sich wiegt,
Die Violen der Nacht sich erschließen?
O törichtes Fragen! Wem Wissen frommt,
Nicht kann ihm die Antwort fehlen.
Drum warte mein Kind, bis die Liebe kommt,
Die wird dir alles erzählen.

(Mit Genehmigung der Verlagsfirma D. Rahter, Leipzig)

Grüßt mir das blonde Kind am Rhein

Musik von W. Heiser — Text von H. W. Mertens

(„Grammophon"-Platte, Bestell-Nr. 62680)

Ich wand're in die weite Welt auf Straßen und auf Gassen,
Da find' ich alles schön bestellt, nur mich find' ich verlassen.
Der Weg wird weit, am rauhen Stein, da leg' ich müd' mich nieder.
Grüßt mir das blonde Kind am Rhein und sagt, ich käme wieder!
Grüßt mir das blonde Kind am Rhein und sagt, ich käme wieder!

Und weiter, wenn der Morgen tagt; durch Sonnengold und Regen.
Mir hat die Mutter oft gesagt: das Glück blüht allerwegen!
Und doch, hier kann es nimmer sein, kein einz'ger Stern fällt nieder.
Grüßt mir das blonde Kind am Rhein und sagt, ich käme wieder!
Grüßt mir das blonde Kind am Rhein und sagt, ich käme wieder!

Wie hab' beim Abschied ich gescherzt, als ob mich nichts gequälet.
Nun weiß ich erst, wie sehr es schmerzt, wenn eins dem andern fehlet.
Am Ufer wandelt sie allein, singt einsam meine Lieder.
Grüßt mir das blonde Kind am Rhein und sagt, ich käme wieder!
Grüßt mir das blonde Kind am Rhein und sagt, ich käme wieder!

(Mit Genehmigung der Verlagsfirma P. J. Tonger, Köln a. Rh.

Hat dein heimatliches Land

aus „Traviata"

Musik von Verdi — Text von Frau v. Grünhof

(„Grammophon"-Platte, Bestell-Nr. *66762*, 65590)

Hat dein heimatliches Land
Keinen Reiz für deinen Sinn?
Hat dein heimatliches Land
Keinen Reiz für deinen Sinn?
Wer zerriß das schöne Band,
Das dich zog zur Heimat hin,
Wer zerriß das schöne Band,
Das dich zog zur Heimat hin?
Schwebt nicht deiner Jugend Bild
Durch den Traum in stiller Nacht?
Hast du niemals dankerfüllt
An das Vaterhaus gedacht,
Hast du niemals dankerfüllt an
Das Vaterhaus gedacht?
Hör' Gottes Ruf! Hör' Gottes Ruf!
O folge mir!
Ach du weißt nicht, wie mein Herz
Voller Qualen, seit du fort,
Ach, du weißt nicht, wie mein Herz,
Voller Qualen, seit du fort.
Meine Nahrung war der Schmerz,
Trüb' erschien mir jeder Ort,
Meine Nahrung war der Schmerz,
Trüb' erschien mir jeder Ort,
Doch kehrst du jetzt mir zurück
An die treue Vaterbrust, ja, dann
Wird uns allen Glück, neues Leben,
Neue Lust, ach, dann wird uns allen
Glück,
Neues Leben, neue Lust, dann hast
du,
Gott, mein Fleh'n erhört, ja,
Ja alsdann bin ich erhört!
Ach! Kehrst du zurück an meine
Treue Brust, dann hast du, Gott,
Mein Fleh'n erhört!

(Mit Genehmigung der Verlagsfirma G. Ricordi & C., Milano)

Ha, wohin?

aus: „Wilhelm Tell"

Musik von Rossini — Text von Th. v. Haupt

(„Grammophon"-Platte, Bestell-Nr. *72661)

Tell: Ha, wohin? Sprich, was soll dein Eilen? Ja, mein teurer Freund, ich teile deine Schmerzen, doch offen bist, Arnold, du nicht, doch offen bist, Arnold, du nicht!

Arnold: Brich, o brich mein armes Herz!

Tell: Sprich? was soll's? Wie deut' ich dieses Schweigen? Vertraue mir.

Arnold: O frage nicht, o frage nicht!

Tell: Es ruft dein Land, es ruft dein Land, die Ehre ruft nach dir.

Arnold: O Mathilde, du Engel meiner Triebe, ich soll entsagen deiner Liebe?

Tell: Ha! Was stürmt in der Brust?

Arnold: Ja, meinem Lande, ihm opf're ich die Bande, mich ihm mit treuer Schweizerbrust! Ja, meinem Lande, ihm opf're ich die Bande, mich ihm mit kühner Heldenlust, mit Heldenlust, mit Heldenlust, mit Heldenlust, mit Heldenlust!

Tell: Ja, er fühlt sich schuldbewußt! Doch er löst die Sklavenbande, weihet nur dem Vaterlande seine treue Schweizerbrust, seine treue Schweizerbrust, ach, er fühlt sich schuldbewußt, ja, er fühlt sich schuldbewußt! doch er löst die Sklavenbande, weihet nur dem Vaterlande, seine treue Schweizerbrust, seine treue Schweizerbrust, doch er löst die Sklavenbande, weihet nur dem Vaterlande, seine treue Schweizerbrust, seine treue Schweizerbrust, seine treue Schweizerbrust.

Arnold: Freunde mein Wort! Zum Kampf ich eile, sobald die Stunde ruft!

Tell: Verweile!

Arnold: Unsel'ger Augenblick!

Tell: Zurück! Zurück!

Arnold: O Gott, du weißt, wie Mathilde mir teuer, o Gott, du weißt, wie Mathilde mir so teuer.
Liebe weicht dem Pflichtgebot, Liebe weicht dem Pflichtgebot! Heil unsrer Schweiz, Verderben dem Tyrann! Heil uns'rer Schweiz, uns Heil, uns'rer Schweiz, uns Heil! Tod und Verderben dem Tyrann! Heil uns'rer Schweiz, uns Heil!

Tell: Heil uns, nun darf ich ihm vertrau'n, Heil uns, das endet uns're Not! Uns'rer Schweiz, Heil, Heil, und Heil, dem Tyrannen Tod! Heil uns'rer Schweiz, uns Heil, Heil uns'rer Schweiz, Tod und Verderben dem Tyrann! Heil uns'rer Schweiz, uns Heil.

Beide: Heil, uns'rer Schweiz, uns Heil, Tod und Verderben dem Tyrann! Verderben dem Tyrann. Verderben dem Tyrann! Verderben dem Tyrann.

Heimkehr

Musik von Richard Strauss — Text von A. F. v. Schack

(„Grammophon"-Platte, Bestell-Nr. 62364)

Leiser schwanken die Äste,
Der Kahn fliegt uferwärts,
Heimkehrt die Taube zum Neste,
Zu dir kehrt heim mein Herz.

Genug am schimmernden Tage,
Wenn rings das Leben lärmt,
Mit irrem Flügelschlage
Ist es ins Weite geschwärmt.

Doch nun die Sonne geschieden
Und Stille sich senkt auf den Hain,
Fühlt es: bei dir ist der Frieden,
Die Ruh' bei dir allein!

(Mit Genehmigung der Verlagsfirma D. Rahter, Leipzig)

Heimliche Aufforderung

Musik von Richard Strauß — Text von J. H. Mackay

(„Grammophon"-Platte, Bestell-Nr. 62622)

Auf! hebe die funkelnde Schale
Empor zum Mund,
Und trinke beim Freudenmahle
Dein Herz gesund.
Und wenn du sie hebst, so winke
Mir heimlich zu,
Dann lächle ich, und dann trinke
Ich still wie du.

Und still, gleich mir, betrachte
Um uns das Heer
Der trunkenen Schwätzer, verachte
Sie nicht zu sehr;
Nein, hebe die blinkende Schale,
Gefüllt mit Wein,
Und lasse beim lärmenden Mahle
Sie glücklich sein.

Doch hast du das Mahl genossen,
Den Durst gestillt,
Dann verlasse der lauten Genossen
Festfreudiges Bild,
Und wandle hinaus in den Garten
Zum Rosenstrauch,
Dort will ich dich dann erwarten
Nach altem Brauch.

Und will an die Brust dir sinken,
Eh' du's gehofft,
Und deine Küsse trinken,
Wie ehmals oft;
Und flechten in deine Haare
Der Rose Pracht;
O komm du wunderbare,
Ersehnte Nacht!

(Mit Genehmigung der Verlagsfirma Universal Edition, Wien)

Heimweh

Musik von Hugo Wolf — Text von Eichendorff

(„Grammophon"-Platte, Bestell-Nr. 62622)

Wer in die Fremde will wandern,
Der muß mit der Liebsten gehn,
Es jubeln und lassen die andern
Den Fremden alleine stehn.

Was wisset ihr, dunkle Wipfel,
Von der alten, schönen Zeit?
Ach, die Heimat hinter den Gipfeln,
Wie liegt sie von hier so weit!

Am liebsten betracht' ich die Sterne,
Die schienen, wie ich ging zu ihr,
Die Nachtigall hör' ich so gerne,
Sie sang vor der Liebsten Tür.

Der Morgen, das ist meine Freude!
Da steig' ich in stiller Stund'
Auf den höchsten Berg in die Weite,
Grüß' dich, Deutschland, aus Herzensgrund.

Das Herz am Rhein

Musik von Wilhelm Hill — Text von H. Dippel

(„Grammophon"-Platte, Bestell-Nr. 62682)

Es liegt eine Krone im grünen Rhein;
Gezaubert von Gold und von Edelstein;
Und wer sie erhebt aus tiefem Grund,
Den krönt man in Aachen in selbiger Stund':
Vom Belt bis zur Donau die Lande sind sein,
Dem Kaiser der Zukunft dem Fürsten am Rhein,
Dem Kaiser der Zukunft dem Fürsten am Rhein.

Es liegt eine Leier im grünen Rhein;
Gezaubert von Gold und von Elfenbein;
Und wer sie erhebt aus tiefem Grund,
Dem strömen die Lieder begeisternd vom Mund:
Der Kranz der Unsterblichkeit wartet sein,
Des Sängers der Zukunft des Sängers am Rhein,
Des Sängers der Zukunft des Sängers am Rhein.

Ich weiß wo ein Häuschen am grünen Rhein,
Umranket von Reblaub die Fensterlein;
Drin waltet ein Herz so engelgleich,
an Gold so arm doch an Tugend so reich:
Gehörte dies Herz an dem Rheine mir.
Ich gäbe die Krone, die Leier dafür,
Ich gäbe die Krone, die Leier dafür.

(Mit Genehmigung der Verlagsfirma Lehne & Co., Hannover)

Ich hatte einst ein schönes Vaterland

Von E. Lassen

(„Grammophon"-Platte, Bestell-Nr. 62681)

Ich hatte einst ein schönes Vaterland,
Der Eichenbaum wuchs dort so hoch,
Die Veilchen nickten sanft.
Es war ein Traum.

Und als ich nun ins ferne Ausland kam,
Da war ein Mädchen zauberschön
Und blond von Haar zu seh'n.
Es war ein Traum.

Das küßte mich auf deutsch und sprach auf deutsch
(man glaubt es kaum, wie gut es klang)
Das Wort: „Ich liebe dich!"
Es war ein Traum.

(Mir Genehmigung der Verlagsfirma Rieß & Erler, Berlin

Ich bin das Faktotum

aus „Der Barbier von Sevilla"
von Rossini

(„Grammophon"-Platte, Bestell-Nr. *65486)

Ich bin das Faktotum der schönen Welt, ja ich!
Hab' mir die schönste Bestimmung erwählt.
Ich bin der Cicero aller Barbiere,
Ich gratuliere mir selbst zum Glück.
Ha! bravo Figaro, bravo, bravissimo!
Ich bin der Glücklichste durch mein Geschick, bravo!
Jedem zu Diensten zu allen Stunden,
Umringt von Kunden bald hier, bald dort.
So wie ich lebe, gibt es kein schöneres Glück auf der Welt
Hübsch und gesund macht euch nur der Barbier,
Zugleich Köpfe und Bärte sind alle sein.
Und Akzidenzen gibt es die Fülle
Mit Herren und Damen ganz in der Stille,
Mit reichen Herren und schönen Damen.
Man ruft, man seufzt nach mir,
Will mich bald dort, bald hier.
Grafen, Baronen, Mädchen, Matronen.
Bald heißt's rasieren, bald rapportieren,
Bald ein Billetchen dort adressieren. Figaro!
Zu viel, weh' mir! Man foltert mich zu viel!
Wahrhaftig alles auf einmal! Ich kann nicht mehr!
Figaro! bin da, Figaro! bin dort,
Figaro da, Figaro dort, Figaro vorne, Figaro hinten,
Figaro rechts, Figaro links, Figaro da, Figaro dort!
Eiligst auf jeden Wink, bin wie der Blitz so flink.
Bin das Faktotum der schönen Welt!

Ich grolle nicht

Musik von Schumann — Text von Heine

(„Grammophon"-Platte, Bestell-Nr. 62623)

Ich grolle nicht, und wenn das Herz auch bricht,
Ewig verlornes Lieb! ich grolle nicht.
Wie du auch strahlst in Diamantenpracht,
Es fällt kein Strahl in deines Herzens Nacht.
Das weiß ich längst. Ich sah dich ja im Traum,
Und sah die Nacht in deines Herzens Raum,
Und sah die Schlang', die dir am Herzen frißt,
Ich sah, mein Lieb, wie sehr du elend bist.

Ich liebe dich.

Musik von R. Strauß — Text von Detl. v. Liliencron

(„Grammophon"-Platte, Bestell-Nr. 62654 u. 62364)

Vier adlige Rosse
Voran unserm Wagen
Wir wohnen im Schlosse
In stolzem Behagen.
Die Frühlichterwellen
Und nächtens der Blitz
Was all' sie erhellen,
Ist unser Besitz.

Und irrst du verlassen,
Verbannt durch die Lande:
Mit mir durch die Gassen
In Armut und Schande!
Es bluten die Hände,
Die Füße sind wund,
Vier trostlose Wände,
Es kennt uns kein Hund.

Steht silberbeschlagen
Dein Sarg am Altare,
Sie sollen mich tragen
Zu dir auf die Bahre.
Und fern auf der Heide,
Und stirbst du in Not:
Den Dolch aus der Scheide,
Dir nach in den Tod!

(Mit Genehmigung der Verlagsfirma: Universal-Edition, Wien)

Im Rolandsbogen

Musik von Paul Mania — Text von Jörg Ritzel

(„Grammophon"-Platte, Bestell-Nr. 62555)

Ich kam von fern gezogen zum Rhein, zum Rhein,
Beim Wirt zum Rolandsbogen da kehrt' ich ein.
Ich trank mit seiner Base auf du und du,
Der Mond mit roter Nase sah zu, sah zu.
Der alte Sünder zeigte auf voll, auf voll,
Mein junges Herz, es geigte in Dur und Moll.
Ich sah zwei Ringellöckchen. Bomm, bomm, bomm, bomm.
Die läuteten wie Glöckchen: komm, komm, komm, komm.
Und Augen heiß wie Köhlchen von Erz, von Erz,
Es hüpfte in dem Bölchen mein Herz, mein Herz;
Die Welt sie ridewanzte Jupphei, Jupphei!
Der Rolandsbogen tanzte Dul dei, Dul dei.
Die Maid zu meiner Linken goß ein, goß ein,
Mir war's, als tät sie winken: Bin dein, bin dein!
Das war ein selig Kosen zu zwein, zu zwein,
Es schwammen rote Rosen im Wein, im Wein.
Sie küßte mich und lachte, ich trank und trank,
Ein Miederstänglein krachte, ich sank und sank,
Und als die Mondsilhouette verschwand, verschwand,
Da lag die Maid im Bette und ich im Sand.
Drum kommst du, Knab', gezogen zum Rhein, zum Rhein,
Hüt' dich vor'm Rolandsbogen und seinem Wein!
Es lockt in jedem Glase Bomm, bomm, bomm, bomm,
Das Glöckchenspiel der Base: Komm, komm, komm, komm.

(Mit Genehmigung der Verlagsfirma Gustav Gerdes, Köln)

Ja, du warst's

aus „Ein Maskenball"

Musik von Verdi — Text von Joh. Chr. Grünbaum

(„Grammophon"-Platte, Bestell-Nr. *66409, *65458)

Ja, du warst's, der das Herz mir entwendet,
Das der Himmel zum Glück mir gesendet,
Du vergiftest durch den schwärzesten Frevel
Jede Lust, die das Leben mir beut, die das Leben mir beut!
Durch Verrat lohnst du mir jene Treue,
Die ich arglos vertrauend, ach, vertrauend dir immer geweiht!
O entzückende, selige Stunden, ihr seid ewig für mich entschwunden,
Wo Amalie so schön und so unschuldsvoll ihre Liebe mir schüchtern gestand
Wo Amalie schüchtern mir ihre Liebe gestand, ihre Liebe gestand!
Welcher Wechsel! Von Wut und von Rache, von Wut und von Rache
Ist das Herz mir, das Herz mir entbrannt!
O ihr wonnevollen Stunden, ewig seid ihr entfloh'n,
Seid ihr entfloh'n!

(Mit Genehmigung der Verlagsfirma G. Ricordi & C., Milano)

Knie nieder

aus „Wilhelm Tell"

Musik von Rossini — Text von Th. v. Haupt

(„Grammophon"-Platte, Bestell-Nr. *72661)

Knie nieder ohne Erbeben, nach oben richte den Blick!
Bete zu Gott, nur er lenkt dein Geschick,
Er beschirmt den lieben Sohn, des Vaters Leben.
O bleibe, erhebe den Blick dort hinaus, ach, du könntest erbeben,
Gnade, Gemmy, ach, erfleh' vom hohen Himmelsthron!
Kein lauter Atemzug —
Gemmy mein Sohn, denk' an die Mutter, die uns beide wiedersehnt.

In dieser feierlichen Stunde (deutsch)

aus „Die Macht des Geschickes“

Solenne in quest ora (italienisch)

Musik von Verdi — Deutscher Text von J. Chr. Grünbaum

(„Grammophon“-Platte, Bestell-Nr. *73090 u. *72735)

deutsch

Don Carlo: Sachte, setzt nieder! Bereitet schnell mein Lager. Nur Ruhe! Ist's gefährlich? Die Kugel in der Brust macht mir Bedenken. Rett', o rett' ihn!

Don Alvaro: Wo bin ich?

Don Carlo: Bei deinem Freunde.

Don Alvaro: O laßt mich sterben!

Don Carlo: Die treuste Pflege wird dich retten, deinen Heldenmut lohnt der Orden von Calatrava

Don Alvaro: Von Calatrava! Nein, nie! O Teurer!

Don Carlo: Wie! Er erschrickt beim Namen Calatrava!
Ruhe! Ich bitt' euch, geht, verlaßt uns!

Don Alvaro: In dieser feierlichen Stunde schwör,
den Wunsch deines Freundes getreu zu erfüllen.

Don Carlo: Ich schwör' es.

Don Alvaro: Suche hier auf meinem Herzen!

Don Carlo: Ein Schlüssel!

Don Alvaro: Mit ihm wirst du dort verborgen ein Paket Briefe finden, ich vertrau' es der Ehre, es birgt ein Geheimnis, das mit mir stirbt. Du übergibst es den Flammen.

Don Carlo: Ich schwör es, so sei's!

Don Alvaro: Nun sterb' ich zufrieden in meines Freundes Armen! O süßer Trost ich sterbe zufrieden, ein Freund denkt in Liebe mein.

Don Carlo: Vertrau', o vertraue auf Gott, er wird Stärkung und Trost dir verleih'n

Don Alvaro: Leb' wohl, o Freund!

Italienischer Text von F. M. Piave

(„Grammophon“-Platte, Bestell-Nr. *73090)

italienisch

Don Alvaro: Solenne in quest'ora giurarmi dovete far pago un mio voto.

Don Carlo: Lo giuro, lo giuro.

Don Alvaro: Sul core cercate . . .
Una chiave! . . Con essa trarrete un piego celato . .
L'affida all'onore . . . Colà v'ha un mistero,
Che mecco morrà. S'abbrucci me spento . . .

Don Carlo: Lo giuro, sarà.

Don Alvaro: Or muojo tranquillo . . . Vi stringo al cor mio . . .

Don Carlo: Amico fidate, fidate nel cielo fidate nel ciel, amico, fidate nel cielo, fidate

Don Alvaro: Al core or muojo tranquillo . . . vi stringo al cormio . . .
Or muojo tranquillo . . . vi stringo al cor mio.

Don Carlo: Amico, fidate, fidate nel cielo, fidate nel ciel,
Amico, fidate nel cielo, fidate

Don Alvaro: Al core . . . or muojo tranquillo . . . vi stringo al cor mio
Addio, addio addio.

Don Carlos: Addio, addio, addio.

(Mit Genehmigung der Verlagsfirma G. Ricordi & C., Milano)

Lacrimae Christi

von Bohm

(„Grammophon"-Platte, Bestell-Nr. 62682)

Es war in alten Zeiten
Ein schwäbischer Fiedelmann,
Der kräftig strich die Saiten
Und lustige Mär ersann.
Mit Friederich dem Andern
In Welschland zog er ein,
Und kostete beim Wandern
So recht verschiednen Wein.
Und als auf seinem Zuge
Er nach Neapel kam,
Quoll ihm aus irdnem Kruge
Ein Tropfen wundersam.
Er trank mit durst'gem Munde
Und rief den Wirt herbei:
„O Liebster, gebt mir Kunde
Was für ein Wein das sei?"
Der rinnt mir altem Knaben
Wie Feuer durchs Gebein,
Von allen Gottesgaben
Muß das die Beste sein."
Der alte Kellermeister
Gab ihm die Auskunft gern:
„Lacrimae Christi heißt er
Und Tränen sind's des Herrn."
Da überkam ein Schauern
Dem fremden Fiedelmann,
Er dachte an den Sauern,
Der in der Heimat rann.
Und betend sinkt er nieder
Den Blick eimporgewandt:
„Herr, weinst du einmal wieder
So wein' im Schwabenland."

(Mit Genehmigung der Verlagsfirma N. Simrock, Berlin)

Lied an den Abendstern

aus „Tannhäuser"

von Wagner

(„Grammophon"-Platte, Bestell-Nr. *66408, *65578)

Wie Todesahnung Dämm'rung deckt die Lande,
Umhüllt das Tal mit schwärzlichem Gewande;
Der Seele, die nach jenen Höh'n verlangt,
Vor ihrem Flug durch Nacht und Grausen bangt:
Da scheinest du, o lieblichster der Sterne,
Dein sanftes Licht entsendest du der Ferne;
Die mächt'ge Dämm'rung teilt dein lieber Strahl
Und freundlich zeigst den Weg du aus dem Tal.
O du, mein holder Abendstern,
Wohl grüßt' ich immer dich so gern:
Vom Herzen, das sie nie verriet,
Grüße sie, wenn sie vorbei dir zieht,
Wenn sie entschwebt dem Tal der Erden,
Ein sel'ger Engel dort zu werden.

Die Lotusblume

Musik von R. Schumann — Text von Heine

(„Grammophon"-Platte, Bestell-Nr. 62646)

Die Lotosblume ängstigt sich vor der Sonne Pracht,
Und mit gesenktem Haupte erwartet sie träumend die Nacht
Der Mond der ist ihr Buhle,
Er weckt sie mit seinem Licht,
Und ihm entschleiert sie freundlich ihr frommes Blumengesicht.
Sie blüht und glüht und leuchtet,
Und starret stumm in die Höh',
Sie duftet und weinet und zittert,
Vor Liebe und Liebesweh, vor Liebe und Liebesweh.

Luna-Arie

aus „Der Troubadour"

Musik von Verdi — Text von Proch

(„Grammophon"-Platte, Bestell-Nr. *66762, *65490)

Ihres Auges himmlisch' Strahlen
Leuchtet schöner wie die Sonne,
Und in ihrem Antlitz malen sich der
Liebe,
Der Liebe Lust und Wonne.
All' mein Sehnen, all' mein Streben
Geht nach ihr, nach ihr allein,
Freudig geb' ich hin mein Leben,
Wird die Teure nimmer mein,

All' mein Sehnen, all' mein Streben
Geht nach ihr allein,
Freudig geb' ich hin mein Leben,
Wird die Teure nimmer mein,
All mein Sehnen, all mein Streben
Geht nach dir, nach dir allein,
Freudig geb' ich hin mein Leben,
Wird die Teure, ah! wird die Teure
nimmer mein.

(Mit Genehmigung der Verlagsfirma G. Ricordi & C., Milano)

Der Musensohn

Musik von Franz Schubert — Text von Goethe

(„Grammophon"-Platte, Bestell-Nr. 62623)

Durch Feld und Wald zu schweifen mein Liedchen weg zu pfeifen,
So geht's von Ort zu Ort, so geht's von Ort zu Ort!
Und nach dem Takte reget und nach dem Maß beweget sich alles an mir fort,—
Und nach dem Maß beweget sich alles an mir fort.
Ich kann sie kaum erwarten, die erste Blum' im Garten, die erste Blüt' am Baum
Sie grüßen meine Lieder, und kommt der Winter wieder,
Sing' ich noch jenen Traum, sing' ich noch jenen, jenen Traum.
Ich sing' ihn in der Weite, auf Eises Läng' und Breite,
Da blüht der Winter schön, da blüht der Winter schön!
Auch diese Blüte schwindet, und neue Freude findet sich auf bebauten Höh'n, —
Und neue Freude findet sich auf bebauten Höh'n.
Denn wie ich bei der Linde das junge Völkchen finde, sogleich erreg' ich — sie
Der stumpfe Bursche bläht sich, das steife Mädchen dreht sich nach meiner Melodie,
Nach meiner, meiner Melodie.
Ihr gebt den Sohlen Flügel und treibt durch Tal und Hügel den Liebling weit von
Den Liebling weit von Haus. (Haus,
Ihr lieben holden Musen, wann ruh' ich ihr am Busen auch endlich aus,
Wann ruh' ich ihr am Busen auch endlich wieder aus?

Monolog

aus „Rigoletto“

Musik von Verdi — Deutscher Text von Joh. Chr. Grünbaum

(„Grammophon“-Platte, Bestell-Nr. *66630, *65486)

deutsch

Gleich sind wir beide! Mir dient die Zunge,
Ihm dient der Stahl. Ich bin der Mann des Scherzes,
Er des blut'gen Ernstes!
Der alte Mann verfluchte mich!
O Menschen, o Natur!
Ihr habt mich beide zum Bösewicht gebildet!
O schrecklich, so häßlich zu sein!
O schrecklich, den Narren zu spielen!
Ewig scherzhaft zu sein, ewig zu lachen!
Mir versagt ist des Menschen Erbe, die Träne!
Der Herzog, mein Gebieter, jung noch und mächtig,
Immer scherzhaft, heiter, sagt mir oft,
Halb im Schlummer: Narr, komm her,
Mach' mich lachen!
Und ich muß schnell gehorchen?
Tod und Verdammnis! Haß Euch Höflingen,
Ihr mitleidlosen Spötter!
Über Euch der Hölle Plagen!
Wenn ich gottlos bin, ihr habt die Schuld zu tragen!
Doch hier fühl' ich mich umgewandelt!
Der alte Mann verfluchte mich!
Der Gedanke, warum, wenn er mich floh, kehrt er stets wieder?
Sollt' er mir Unheil bringen? O nein! Eitle Sorgen!

(Mit Genehmigung der Verlagsfirma G. Ricordi & C., Milano)

Italienischer Text von M. Piave

italienisch

Pari siamo! . . io la lingua,
Egli ha il pugnale;
L'oumo son io che ride. Ei quelche spegne! . . .
Quel wecchio male diva mi!
O uomini! o natura! . . . vil, scelle rato mi faceste voi! . . .
Oh rabbia! esser difforme! . . .
O rabbia! . . . esser buffone! . . .
Non dover, non poter altro che ridere! . . .
Il retaggio d'ogni uom m'è tullo . . . di pianto!
Questo padrone mio, giovin, giocondo,
Si possente, bello, sonnechiando mi dice:
Fa ch'io rida, buffone . . . forzarmi deggio e farlo! . . .
Oh, dannazione! . . . O dio a voi, cortigiani schernitori! . . .
Quanta in mordervi ho gioja! . . .
Se iniquo son, per cagion vostra è solo . . .
Ma in altr' uomo qui mi cangia!
Quel vecchio malediva mi! . . .
Tal pensiero perchè conturba ognor la mente mia! . . .
Mi cogliera sventura? Ah no: è follia! . . .

(Mit Genehmigung der Verlagsfirma G. Ricordi & C., Milano

Monolog des Gérard (deutsch)

aus „André Chenier“

von Verdi

(„Grammophon“-Platte, Bestell-Nr. *66851)

deutsch

Als Feind des Vaterlandes?!
Die alte Flosket, die zum Glück noch immer beim Volke ihre Wirkung tut.
Jn Konstantinopel geboren?
Wie seltsam!
Studierte zu Saint Cyr?
Soldat!
Ein Verräter!
Ein Helfershelfer Dumouriez
Er ist Dichter?
Demnach ein Feind der Tugend und der Sitte!
Dereinst schritt ich mit Freuden zum hohen heil'gen Rachewerke, rein, in der Unschuld Stärke!
Ein Freier wähnt' ich zu sein und blieb ein Sklave, der den Herren nur tauschte, ein Sklav, der im Dienst seiner Begier sich berauschte!
Seltsame Gefühle verein' ich, und will ich töten, so wein' ich!
Ich, der erlauchten Freiheit getreuer Sohn, der ihren Schmerzensschrei
Mit der eig'nen Klage des Leids verbunden, hätt' ein so niedriges Ziel hoher Gedanken gefunden?
Ach, woran mahnt ihr mich, alter Träume selige Stunden!
Das Gewissen der Menschheit, ich wollt' es erwecken, das Elend lindern
Und mit Engelsflügeln die Armut decken, machen die Welt zum Pantheon!
Die Menschen sollten Götter werden im Geist der Wahrheit, empfangen
Schon auf Erden allen verheißenen Lohn, empfangen schon auf Erden allen verheißenen Lohn!
Was frag' ich heut' nach heil'gen Schmerzen, gemeinen Haß im Herzen?!
Ein Haß entfacht von Liebe oder von Gier, o bitt'rer Hohn!
Nur ein Sklave bin ich!
Meine jetzige Herrschaft: die Wollust!
'S ist alles Lüge!
Wahr ist nur die Begierde!

(italienisch)

Nemico della patria?
E vecchia fiaba che beatamente ancor la beve il popolo.
Nato a Costantinopoli?
Straniero! Studió a Saint Cyr?
Soldato! Traditore!
Di Dumouriez un complice!
E poeta?
Sovvertitor di cuori e di costumi!

Un di m' era di gioia passar fragliocie le vendette,
Puro, innocente e forte!
Gigante, mi credea!
Son sempre un servo!
Homutato padrone!
Un servo obbediente di violenta passione!
Ah, peggio! Uccido e tremo,
E mentre uccido, io piango!

Io della Redentrice gidlio
Pel primohoudito il grido suo pel mondo
Ed ho al suo il mio grido unito
Or smarrita hola fede nel sognato destino?
Com' era radiato di gloria
Il mio cammino!

La coscienza nei cuor ridestar de le genti!
Raccogliere le lagrime dei vinti
E sofferenti!
Fare del mondo un Pantheon!
Gli uomini in dii mutare
E in un sol bacio
E in un sol bacio e abbraccio
Tutte le genti amar!
Or io rinnego il santo grido
Io d' odio ho colmo i core
E chi cosi m' hareso,
Fiera ironia! è l' amor!
Sono un voluttuoso!
Ecco il novo padrone: Il Senso!
Bugia tutto!
Solvero la passione!

(Mit Genehmigung der Verlagsfirma Sonzogno, Milano)

Nennt mich nur den schwarzen Studenten

aus: „Die Macht des Geschickes“

Musik von Verdi — Text von Franz Werfel

(„Grammophon“-Platte, Bestell-Nr. 62641)

Student: Nennt mich nur den schwarzen Studenten,
Namen schweigen in dieser Ballade,
Denn das Schicksal riß mich vom Pfade,
Eines braven Rechtspromoventen.
Meine Schwester, die ich in allen Tagen
Als ein Vorbild der Reinheit verehrt,
Hat den Glauben in mir zerschlagen
Und meine tiefste Liebe zerstört!
Schamlos hat sie die Unschuld geheuchelt,
Sie, die allnächtlich bei ihrem Liebsten ruhte,
Einem Bastard von schmählichem Blute,
Der meinen Vater, den Vater mir gemeuchelt.
Rasend jagt ich den Mörder bis zum Meere
Doch ich kam zu spät, er war zu Schiffe schon entfloh'n.
Da erkrankt ich an der Wunde meiner Ehre,
An meiner Wunde als Bruder und Sohn!
Auch die Schwester war heimlich entkommen.
Heilig schwor ich mir selbst zu entsagen,
Eh' ich nicht blutige Rache genommen,
Meinen Namen nicht weiter zu tragen!
Nennt mich drum den schwarzen Studenten,
Der seinen Namen um Ehre verlor.
Nennt mich drum den schwarzen Studenten,
Der seinen Namen um Ehre verlor!
Chor: Ein Hidalgo steckt in dem Studenten,
Student: Ich trug leicht und ruhig vor,
Chor: Der seinen Namen um Ehre verlor
Student: Was ich litt, und was ich mir schwor!
Chor: Nur ein Spanier allein geht so unbeugsam vor!

Mit Genehmigung der Verlagsfirma G. Ricordi & C., Milano)

Nun ist's vollbracht

aus „Undine“

Musik und Text von Lortzing

(„Grammophon“-Platte, Bestell-Nr. *65458, *73086)

Kühleborn: Nun ist's vollbracht! Du kehrst zur Heimat wieder,
Hier oben wird der Frieden nicht erblüh'n.
Ich wollt' erfahren, um wieviel besser denn die Wesen sind,
In denen eine Seele wohnt; deshalb raubt' ich Berthalda aus der Fischerhütte
Und sandte dich dahin, mein teures Kind, vergib; und magst du mich auch
Grausam wähnen, ich bin es nicht, ich bin es nicht!
O trockne, trockne deine Tränen.
O kehr' zurück, mein eitel Sehnen ist nun gestillt,
O kehr' zurück; bald fließen milder deine Tränen,
Bald lacht dir wieder stilles Glück, bald fließen milder deine Tränen,
Bald lacht dir wieder stilles Glück.

Chor: Schwanensang, Schwanenklang tönet wieder auf dich nieder.
Schwanensang, Schwanenklang tönet wieder auf dich nieder,
Wo der Meineid nimmer wohnt, wo nur ew'ger Friede thront,
Wo der Meineid nimmer wohnt, wo nur ew'ger Friede thront.

Rezitativ und Arie des Don Carlos

aus: „Die Macht des Geschickes"

Musik von Verdi — Text von Franz Werfel

(„Grammophon"-Platte, Bestell-Nr. *66763)

Don Carlos: O Tod! Du Wort des Grauens!
So jung, so mutig, und schon der Tod!
Wer kann das Schicksal fassen?
Beim Namen Calatrava zuckte er!
So wüßte er auch von der Schmach meines Hauses?
Teufel, welch' ein Gedanke, ist er selbst der Mestize!
Die braune Farbe! Er ist es!
Das ist ja Wahnsinn! Hier halt ich die Wahrheit!
Diese Blätter? Was tu ich?
Soll den Eid ich brechen? dem ich mein Leben verdanke seinem Mut?
Ich habs vergolten.
Ist er der Verführer und der Mörder,
Der geschändet meinen Adel? . . .
Ich will Klarheit mir schaffen,
Hier sieht mich niemand! Niemand?
Ich seh' mich selber!
Hier ist das Schicksal leicht nur verschlossen,
Wird es das Wort meines Lebens enthalten?
Nur für die Ehre will ich's entfalten,
Bis ich erlöst vom Bande der Schmach.
Heilig der Schwur, den ein Mann geschworen!
Heiliger noch des Freundes Geheimnis!
Ja selbst die Wahrheit sei verborgen,
Ja selbst die Wahrheit sei verborgen,
Kann ich sie finden nur durch Verrat!
Hebt euch von hinnen, ihr Nachtgedanken!
Selbst meiner Ehre setz ich Schranken,
Kann ich sie rächen, rächen nur durch Verrat.
Selbst meiner Ehre setze ich Schranken,
Kann ich sie rächen, ja rächen nur durch Verrat!
And're Beweise noch will ich suchen. Hinweg!
Das Band ist offen, mein Schicksal löst es.
Was? auch ein Bildnis? Soll ich es anseh'n?
Ich erliege! Gott! Leonore!
Ja Alvaro ist Hereros!
Ja er muß leben, von meiner Hand zu sterben!
Gerettet! gerettet! gerettet! Ah, er wird leben.
Berauschendes Feuer fühl ich flammend die Brust mir durchdringen.
Meine Sendung darf ich vollbringen,
Trunk'ne Rache reißt mich hin.
Hohes Erbteil meiner Rache, dich will ich getreu verwalten.
Und die Schande meines Hauses, ja die Schande meines Hauses,
Wasch ich rein nur in seinem Blut.
Ja, ich bin der Rache Engel, den die Gottheit selber sendet.
Reiner Adel ist geschändet.
Seiner Sühnung bin ich Herr.
Denn er lebt, vor mir zu stehen mit des Mörders bleicher Stirne,
Und die Schwester, seine Dirne, ja die bezahlen mit ihrem Leben,
Sie bezahlen ihre Schuld mir mit dem Tode!
Und so wird meines Vaters königlicher Name wieder rein.
Dieser Schurke und seine Dirne zahlen mit dem Tod.
Dieser Bastard und seine Dirne zahlen ihre Schuld.
Dann erstrahlt mein heil'ger Adel wieder rein.

(Mit Genehmigung der Verlagsfirma G. Ricordi & C., Milano)

O dürfte ich es glauben

aus „Der Troubadour“

Musik von Verdi — Text von Proch

(„Grammophon“-Platte, Bestell-Nr. 62641)

Graf: O dürfte ich es glauben, daß mir der Liebe reiner Frieden
An ihrer Brust beschieden, daß liebend strahlte,
Strahlte mir ihr Blick, strahlte mir ihr Blick.
Kein Gott kann sie mir rauben, und froh lacht mir das Leben,
Dein ist mein ganzes Streben, all' meine Lust, ja!
All' meine Lust, all' mein Glück.

Chor: Nur still, nur still, verberget euch, im stillen, dunklen, stillen,
Dunklen Hain, nur still, nur still, macht kein Geräusch
Und lasset ihn, ja lasset ihn allein!

Graf: O dürfte ich es glauben, daß mir der Liebe reiner Frieden
An ihrer Brust beschieden, daß liebend strahlte, strahlte mir ihr Blick
Strahlte mir ihr Blick. Kein Gott kann sie mir rauben,
Und froh lacht mir das Leben, ach! dein ist mein ganzes Streben,
All' meine Lust, ja! all' meine Lust, all mein Glück!
Kein Gott kann sie mir rauben

Chor: Nur still, nur still! Nur still, nur still

Graf: Nur sie allein ist all' mein Glück, nur sie, nur sie, ist all' mein Glück

Chor: Still! Stille, still, nur still, macht kein Ge-

Ferrando: Nur still, nur still, macht kein

Graf: Meine Liebe werd' ich ihr

Chor: Geräusch, nur still, macht kein Geräusch, nur still, macht kein Geräusch

Ferrando: Geräusch, nur still, macht kein Geräusch, nur still, macht kein Geräusch

Graf: Bewahren, nur sie ist all' mein Glück.

Chor: Macht kein Geräusch nur still, macht kein Geräusch.

Ferrando: Macht kein Geräusch nur still, macht kein Geräusch.

(Mit Genehmigung der Verlagsfirma G. Ricordi & C., Milano)

Romanze aus „Cavalleria rusticana“

Musik von Mascagnl. = Text von

(„Grammophon“-Platte Bestell-Nr. *65585)

Als Euer Sohn einst fortzog, Heimat und euch mußt' meiden,
Hat Lola er geschworen ewige Treu' beim Scheiden,
Hat Lola ew'ge Treu' gelobt beim Scheiden.
Er kam zurück, fand sie vermählet.
Zu lindern seine Schmerzen sucht an meinem Herzen
Trost er seine Qualen.
Mich liebt er, ich liebt ihn, ich liebt ihn. Ach! ich liebt“ ihn.
Von Neid erfaßt, erwachte das alte Feuer.
Vergessend ihres Gatten, von Eifersucht getrieben.
Der Leidenschaft blind hingegeben.
Stahl sie den Mann mir und seine Liebe.
Was gilt mir noch das Leben, ohne Lieb', ohne Ehre,
Lola Turridu's Liebe bricht, Lola Turridus Liebe bricht,
Und ich weine, ich weine und ich weine.

(Mit Genehmigung der Verlagslirma Ed. Bote und G. Beck, Berlin)

Ruhe, meine Seele!

Musik von R. Strauß — Text von Karl Henckell

(„Grammophon"-Platte, Bestell-Nr. 62365)

Nicht ein Lüftchen regt sich leise,
Sanft entschlummert ruht der Hain;
Durch der Blätter dunkle Hülle stiehlt
Sich lichter Sonnenschein.
Ruhe, ruhe, meine Seele,
Deine Stürme gingen wild,
Hast getobt und hast gezittert
Wie die Brandung, wenn sie schwillt!
Diese Zeiten sind gewaltig,
Bringen Herz und Hirn in Not.
Ruhe, ruhe, meine Seele,
Und vergiß, und vergiß, was dich bedroht!

(Mit Genehmigung der Verlagsfirma Universal-Edition, Wien)

Reich mir die Hand, mein Leben!

aus „Don Juan"

Musik von W. A. Mozart — Text von Joh. Friedr. Rochlitz

(„Grammophon"-Platte, Bestell-Nr. *72933

Don Juan: Reich' mir die Hand, mein Leben!
Komm' in mein Schloß mit mir!
Kannst du noch widerstreben?
Es ist nicht weit von hier.
Zerlina: Nein, nein, ich darf's nicht wagen:
Mein Herz warnt mich davor.
Fühlt man's so ängstlich schlagen,
Hat man was Böses vor, hat man was Böses vor.
Don Juan: Du, die ich mir erkoren!
Zerlina: Masetto wär' verloren.
Don Juan: Kannst du mich sterben lassen?
Zerlina: Ich weiß mich nicht zu fassen,
Mich nicht zu fassen, mich nicht zu fassen.
Don Juan: Komm, o komm! Reich' mir die Hand, mein Leben!
Zerlina: Nein, nein, ich darf's nicht wagen:
Mein Herz warnt mich davor.
Hat man was Böses —
Don Juan: Komm in mein Schloß mit mir!
Es ist nicht weit von hier.
Zerlina: vor? Masetto wär' verloren!
Don Juan: Du, die ich mir erkoren, kannst du —
Zerlina: Ich weiß mich nicht zu fassen,
Don Juan: mich sterben lassen?
Zerlina: Mich nicht zu fassen, mich nicht zu fassen!
Wohlan!
Don Juan: O komm, o komm!
Zerlina: So dein zu sein auf ewig!
Wie glücklich, o wie selig,
Wie selig werd' ich sein!
Don Juan: So dein zu sein auf ewig!
Wie glücklich, o wie selig,
Wie selig werd' ich sein!
Zerlina: So dein zu sein auf ewig!
Wie glücklich, o wie selig,
Wie selig werd' ich sein!
Don Juan: So dein zu sein auf ewig!
Wie glücklich, o wie selig.
Wie selig werd' ich sein! So mein!
Zerlina: So dein! Ganz mein!
Don Juan: Ganz dein! Wie glücklich werd' ich sein!
Zerlina: Wie glücklich werd' ich sein!
Don Juan: Wie glücklich werd' ich sein! Wie selig werd' ich sein!
Zerlina: Wie glücklich werd' ich sein! Wie selig werd' ich sein!

Saht ihr nicht manchmal in Desdemonens Händen

aus „Otello“

Musik von Verdi — Text von Max Kalbeck

(„Grammophon“-Platte, Bestell-Nr. *72735)

Jago: Saht ihr nicht manchmal in Desdemonens Händen
Ein feines Tüchlein, gestickt mit Blumen,
Und dünner als ein Schleier?
Otello: Das ist ihr Tuch und meiner Liebe allererstes Geschenk.
Jago: Dasselbe Tüchlein gestern (irr' ich mich nicht)
Sah ich in Händen Cassios.
Otello: Ha! daß er tausend Leben hätt' empfangen!
Eines stillt nicht mein grausames Verlangen!!
Jago, das Herz gefriert mir. Hinweg mit dir,
Larve, die Mitleid heuchelt! Was noch in mir
An Liebe war zu finden, geb' ich so den Winden.
Kommst du herangekrochen, scheußlicher Drache?
Ha! Rache! Rache! Rache!
Bei des Himmels eh'rnem Dache,
Bei dem Blitz, der niederfährt,
Bei der Nacht des Meeres,
Bei dem Haß, der mich verzehrt,
Bei dem Tode schwör' ich Rache!
Was mein kaltes Herz begehrt, diese Hand
Sie wird's erreichen!
Jago: Stehet noch nicht auf!
Zeuge sei die hohe Sonne, deren Kraft mich wandeln heißt,
Zeuge sei der Schöpfung Geist,
Der rings das All umkreist,
Daß ich der gerechten Sache weih'
Die treue Manneshand, wenn zum heil'gen Werk der Rache
Du mich ausgesandt!
Otello: Bei des Himmels eh'rnem Dache,
Jago: Bei des Himmels eh'rnem Dache,
Otello: Bei dem Blitz, der niederfährt,
Jago: Bei dem Blitz, der niederfährt, bei der schwarzen Nacht —
Otello: Bei der Nacht des Meeres, bei dem Haß, der mich verzehrt,
Jago: des Meeres, bei dem finstern Haß, der mich verzehrt,
Otello: Bei dem Tode schwör' ich Rache!
Jago: Bei dem Tode schwör' ich Rache!
Otello: Was mein Herz begehret, mit dieser Hand will ich's erreichen,
Jago: Was mein Herz begehrt, was mein Herz, mein Herz
Otello: Was mein Herz, mein Herz begehrt, diese Hand, sie wird es erreichen!
Jago: begehrt, diese Hand, diese Hand, sie wird's erreichen, sie wird es erreichen!
Otello: Beim ewigen Gott!
Jago: Beim ewigen Gott!

(Mit Genehmigung der Verlagsfirma G. Ricordi & C., Milano)

Sei mir gegrüßt!

Musik von Franz Schubert — Text von Fr. Rückert

„Grammophon“-Platte, Bestell-Nr. *66611)

O du Entriss'ne mir und meinem Kusse, sei mir gegrüßt! sei mir geküßt! sei mir geküßt!
Erreichbar nur meinem Sehnsuchtsgruße, sei mir gegrüßt! sei mir geküßt! sei mir
Du, von der Hand der Liebe diesem Herzen Gegeb'ne, (geküßt
Du, von dieser Brust Genomm'ne mir! mit diesem Tränengusse sei mir gegrüßt! sei mir
geküßt! sei mir geküßt!
Zum Trotz der Ferne, die sich, feindlich trennend, hat zwischen mich und dich gestellt
Dem Neid der Schicksalsmächte zum Verdrusse sei mir gegrüßt! sei mir geküßt! sei
mir geküßt!
Wie du mir je im schönsten Lenz der Liebe mit Gruß und Kuß entgegenkamst,
Mit meiner Seele glühendstem Ergusse sei mir gegrüßt! sei mir geküßt! sei mir geküßt!
Ein Hauch der Liebe tilget Räum' und Zeiten, ich bin bei dir, du bist bei mir,
Ich halte dich in dieses Arm's Umschlusse, sei mir gegrüßt! sei mir geküßt! sei mir
geküßt!

Sieh meiner hellen Tränen Flut

aus „Der Troubadour"

Musik von Verdi — Text von Prock

(„Grammophon"-Platte, Bestell-Nr. *72854 u. *72988

Leonore: Sieh' meiner hellen Tränen Flut strömen zu deinen Füßen.
Gern will mit meinem Herzensblut ich all' seine Frevel büßen.
Morde mich, morde mich, für ihn will ich freudig büßen.
Sterben für ihn ist Seligkeit, ist er vom Tod befreit.
Graf: Ach wär' mit tausend Martern doch sein liebend Herz erfüllet,
Wär' meine heiße Rache noch, wär' sie noch nicht gestillet.
Leonore: Morde mich!
Graf: Nur du, du bist meine Seligkeit, doch er sei dem Tod geweiht.
Leonore: Sterben für ihn ist Seligkeit, ist er nur vom Tod befreit.
Graf: Nur du, du bist meine Seligkeit, doch er sei dem Tod geweiht.
Nur du, du bist meine Seligkeit, doch er sei dem Tod geweiht.
Leonore: Ich sterbe mit Freuden, kann ich ihn erretten,
O höre mein Flehen! Er, der Geliebte, sei vom Tode befreit!
Graf: Du nur allein bist meines Herzens Seligkeit.
Leonore: O höre mein Flehen, o höre mein Flehen!
Ja, sterben für ihn ist Seligkeit, ist er nur vom Tod befreit!
Graf: Nur du, du bist meine Seligkeit, doch er sei dem Tod geweiht!

(Mit Genehmigung der Verlagsfirma G. Ricordi & C., Milano)

So lang' hab' ich geschmachtet

aus „Figaros Hochzeit"

Musik von W. A. Mozart — Text von Ignaz Brüll

(„Grammophon"-Platte, Bestell-Nr. *72933)

Graf: So lang' hab' ich geschmachtet,
Ohn' Hoffnung dich geliebt, so lang', so lang'
Ohn' Hoffnung dich geliebt!
Susanna: Die wird gar leicht verachtet, die sich zu früh ergibt.
Graf: Kommst du zu mir in'n Garten?
Susanna: Um die bestimmte Zeit!
Graf: Werd' ich umsonst dein warten?
Susanna: Sie finden mich bereit!
Graf: So kommst du? Läßt mich nicht warten? Umsonst nicht warten?
Susanna: Ja! Nein! Sie finden mich, Sie finden mich bereit!
Graf: So atm' ich denn in vollen Zügen der Liebe süßes Glück!
Susanna: Wie schwer wird mir's zu lügen, doch will es mein Geschick
Doch will es mein Geschick, will es mein Geschick!
Graf: So atm' ich denn in vollen Zügen der Liebe süßes Glück!
Du kommst zu mir in'n Garten?
Susanna: Um die bestimmte Zeit!
Graf: Läßt mich umsonst nicht warten?
Susanna: Sie finden mich bereit!
Graf: So kommst du? Läßt mich nicht warten? Du bist im Garten?
Susanna: Ja! Nein! Nein
Graf: Nein? Läßt mich nicht warten?
Susanna: Ja! Sie finden mich bereit! Nein!
Graf: Du bist im Garten? Läßt mich nicht warten? Ja?
Susanna: Ja! Ja! Nein!
Sie finden mich bereit!
Graf: So atm' ich denn in vollen Zügen der Liebe süßes Glück!
Susanna: Wie schwer wird mir's zu lügen, doch will es mein Geschick!
Graf: So atm' ich denn in vollen Zügen der Liebe süßes Glück!
Susanna: Wie schwer wird mir's zu lügen, doch will es mein Geschick,
Will es mein Geschick!
Graf: Der Liebe süßes Glück, der Liebe süßes Glück, der Liebe süßes
Susanna: Doch will es mein Geschick, doch will es mein Geschick!
Graf: Glück, der Liebe süßes Glück!
Susanna: Doch will es mein Geschick ,doch will es mein Geschick!

Sonst spielt' ich

aus „Zar und Zimmermann"

Musik und Text von Lortzing

„Grammophon"-Platte, Bestell-Nr. *66603)

Sonst spielt' ich mit Zepter, mit Krone
und Stern;
Das Schwert, schon als Kind, ach, ich
schwang es so gern!
Gespielen und Diener bedrohte mein Blick;
Froh kehrt' ich zum Schoße des Vaters
zurück.
Und liebkosend sprach er: Lieb' Knabe,
bist mein!
:,: O selig, o selig, ein Kind noch zu sein :,:

Nun schmückt mich die Krone, nun
trag' ich den Stern,
Das Volk, meine Russen, beglückt' ich
so gern;
Ich führ' sie zur Größe, ich führ' sie
zum Licht;
Mein väterlich Streben erkennen sie nicht.
Umhüllet von Purpur, nun steh' ich
allein —
:,: O selig, so selig, ein Kind noch zu sein :,:

Und endet dies Streben und endet die
Pein,
So setzt man dem Kaiser ein Denkmal
von Stein;
Ein Denkmal im Herzen erwirbt er sich
kaum,
Denn irdische Größe erlischt wie ein
Traum.
Doch rufst du, Allgüt'ger: „In Frieden
geh' ein!"
:,: So werd' ich beseligt dein Kind
wieder sein :,:

Sprich nie mit einem Armen

aus „Rigoletto"

Musik von Verdi — Text von Joh. Chr. Grünbaum

(„Grammophon"-Platte, Bestell-Nr. *72854)

Sprich nie mit einem Armen von dem verlor'nen Glücke!
Sie, ach, sie fühlt Erbarmen mit meinem Mißgeschicke!
Häßlich, verlassen, elend, rührt' ich ihr sanftes Herz!
Ach, sie ruht nun im Grabe! Leicht sei die Erde ihr,
Süß ihr des Todes Schlummer!
Du bleibst allein mir in meinem Kummer.
Nimm, güt'ger Gott, nimm meinen Dank dafür!
Ach, welch schwerer Gram, welch bittrer Schmerz zerreißt,
O Vater, dein armes Herz?
Welch schwerer Gram, welch bittrer Schmerz zerreißt,
O Vater, dein armes Herz?
Ich kann dein tiefes Leid nicht seh'n, es läßt mich selbst vor Schmerz vergeh'n!
Ich kann dein Leiden nicht sehen, ich kann es nicht sehen,
Es läßt mich selber vor Schmerz vergehen, es läßt mich selber vor Schmerz,
Ja, vor Gram und Schmerz vergehen!
Ich kann dein tiefes Leid nicht seh'n, es läßt mich selbst vor Schmerz vergeh'n,
Ich kann dein Leiden nicht sehen, ich kann es nicht sehen,
Es läßt mich selber vor Schmerz vergehen,
Es läßt mich selber vor Schmerz, ja vor Gram und Schmerz vergehen!
O sag' mir deinen Namen, entdecke mir dein Leiden!
Wozu mein Name? Was frommt es dir? Genug, ich bin dein Vater!
Wenn manche mich beneiden, mich fürchten oder hassen,
So fluchen wieder andre mir! Heimat, Verwandte und Freunde,
Sie hätten dich verlassen? Heimat, Verwandte und Freunde!
Heimat, Familie und Freunde, ach, alles, ja, alles hab' ich nur in dir!
O kann dich das beglücken, welche Wonne schafft es mir!
Kann, teurer Vater, dich das beglücken, o welche hohe Wonne schafft es mir
O welche Wonne schafft es mir!

(Mit Genehmigung der Verlagsfirma G. Ricordi & C., Milano)

Spiegelarie

aus „Hoffmanns Erzählungen"

Musik von Offenbach — Text von J. Hopp

(„Grammophon"-Platte, Bestell-Nr. *66444)

Leuchte, heller Spiegel, mir
Und blende ihn mit deinem Schein,
Daß sein Herz gehöret ihr
Und sein Leben mir allein;
Wie der Falter, der sie fängt
In dem hell leuchtenden Glanz
Und die Flügel sich versengt,
Ja, so blende ihn nun ganz;
Und mein ist dann seine Seele.
Sein Herz muß er dir geben,
Zerstört ist dann sein Leben!

(Mit Genehmigung der Verlagsfirma P. Choudens, Paris)

Ständchen

Musik von Franz Schubert — Text von Ludwig Rellstab

(„Grammophon"-Platte, Bestell-Nr. *66611)

Leise flehen meine Lieder
Durch die Nacht zu dir;
In den stillen Hain hernieder,
Liebchen, komm zu mir!

Flüsternd schlanke Wipfel rauschen
In des Mondes Licht,
Des Verräters feindlich Lauschen
Fürchte, Holde, nicht!

Hörst die Nachtigallen schlagen?
Ach, sie flehen dich,
Mit der Töne süßen Klagen
Flehen sie für mich.

Sie versteh'n des Busens Sehnen,
Kennen Liebesschmerz,
Rühren mit den Silbertönen
Jedes weiche Herz.

Laß auch dir die Brust bewegen,
Liebchen, höre mich,
Bebend harr' ich dir entgegen!
Komm, beglücke mich!

Ständchen

Musik von Richard Strauss — Text von A. F. v. Schack

(„Grammophon"-Platte, Nestell-Nr. *66609)

Mach' auf, mach' auf!
Doch leise, mein Kind,
Um keinen vom Schlummer zu wecken.
Kaum murmelt der Bach,
Kaum zittert im Wind
Ein Blatt
An den Büschen und Hecken.
Drum leise mein Mädchen,
Daß sich nichts regt,
Nur leise die Hand
Auf die Klinke gelegt.
Mit Tritten
Wie Tritten
Der Elfen so sacht,
Um über die Blumen zu hüpfen
Sitz nieder,
Hier dämmerts geheimnisvoll
Unter den Lindenbäumen.
Die Nachtigall uns zu Häupten
Soll von unsren Küssen träumen,
Und die Rose,
Wenn sie am Morgen erwacht,
Hoch glüh'n.
Hoch glüh'n von den Wonneschauern der Nacht.

(Mit Genehmigung der Verlagsfirma D. Rahter, Leipzig)

Ständchen

aus „Don Juan"

von Mozart

(„Grammophon"-Platte, Bestell-Nr. 62560)

Horch' auf den Klang der Zither und öffne mir das Gitter
O lind're meine Pein und laß mich glücklich sein!
Läßt du mich trostlos flehen, so macht ein rascher Tod
Hartherz'ge sollst es sehen . . . Das Ende meiner Not!
Dein Auge gleicht der Sonne, dem Honigseim dein Mund!
O mach' du meine Wonne, mir bald mein Glücke kund!
Magst du auch grausam scheinen, was gilt's
Du hast mich lieb?
Laß mich nicht länger weilen, du oser Herzensdieb

Der Tempel Brahma's strahlt

aus „Die Perlenfischer"

Musik von Bizet — Text von Ludwig Hartmann

(„Grammophon"-Platte, Bestell-Nr. *72741)

Nadir: Der Tempel Brahma's strahlt' von Gold und Blumenzier;
Plötzlich nahet ein Weib! Ihr Bild steht noch vor mir.
Zurga: Plötzlich nahet ein Weib!
Ihr Bild steht noch vor mir.
Nadir: Die Menge weicht zurück, sinkt erschrocken in die Knie
Und flüstert leis': „O seht, das ist unsre Göttin selbst,
Die voll hoher Majestät segnend breitet aus die Arme."
Zurga: Und wie sie den Schleier lüftet — O, wie so schön war dies Weib!
Doch eine Göttin nicht!
Nadir: Und es bebten unsre Herzen, fühlten tausend Liebesschmerzen,
Zurga: Und es bebten unsre Herzen, fühlten tausend Liebesschmerzen,
Nadir: Wie mit einem Zauberschlag ward dein Feind ich seit jenem Tag.
Zurga: Wie mit einem Zauberschlag ward dein Feind ich seit jedem Tag.
Nadir: Es zog uns zu ihr hin, die Menge betet auf den Knien!
Zurga: Es zog uns zu ihr hin, die Menge betet auf den Knien!

(Mit Genehmigung der Verlagsfirma N. Simrock, Berlin)

Torerolied

aus „Carmen"

Musik von Bizet — Text von J. Hopp

(„Grammophon"-Platte, Bestell-Nr. *65578, *73086)

Escamillo: Euren Toast kann ich wohl erwidern,
Mit euch, ihr Herren, sind wir ja nah verwandt,
Und der Torero reicht seinen Brüdern,
Eilt er wie sie zum Kampf, froh die Hand.
Saht ihr wohl schon am heil'gen Feste
Den weiten Zirkus von Menschen voll?
Bis hoch hinauf sitzen die Gäste,
Lärmen und schrein, ein Getöse ist es wie toll,
Mancher zittert, und bange schweiget,
Mancher blickt hinab mit wilder Wut,
'S ist der Tag, wo sich der Tapfere zeiget
Und erprobt den wahren Mut.
Drum rasch voran, mit Mut voran, ach!
Auf in den Kampf, Torero! Stolz in der Brust, siegesbewußt,
Wenn auch Gefahren dräu'n, sei wohl bedacht,
Daß ein Aug' dich bewacht und süße Liebe lacht.
Sei wohl bedacht, daß süße Liebe lacht.
Ensemble: Auf in den Kampf, Torero, stolz in der Brust, siegesbewußt,
Wenn auch Gefahren dräu'n, sei wohl bedacht,
Daß ein Aug' dich bewacht und süße Liebe lacht,
Sei wohl bedacht, daß süße Lieb' dir lacht.
Escamillo: Plötzlich wie im Zauberkreise ein bang' Entsetzen sich in den
Zügen malt, 's herrscht Totenstille rings in dem Kreise,
Durch den Zwinger bricht heraus der Stier mit Allgewalt.
Er stürzt vor, treibt in die Enge ein stolzes Roß,
Es fällt, es begräbt den Picador, ah, bravo Toro!
Heulet die Menge.
Wütend rennt der Stier im Kreis umher, Kopf hoch empor.
Die wucht'gen Hörner wild er senket, es fließet rings das Blut,
Er brüllet fürchterlich, alles flieht, an den Pforten rüttelt.
Da tret' auf den Kampfplatz ich mit Mut voran, mit Mut voran, ach!
Auf in den Kampf, Torero, stolz in der Brust, siegesbewußt,
Wenn auch Gefahren dräu'n, sei wohl bedacht, daß ein Aug' dich bewacht
Und süße Liebe lacht, sei wohl bedacht, daß süße Liebe lacht.
Ensemble: Auf in den Kampf, Torero, stolz in der Brust, siegesbewußt,
Wenn auch Gefahren dräu'n, sei wohl bedacht, daß ein Aug' dich bewacht
Und süße Liebe lacht, sei wohl bedacht, daß süße Lieb' dir lacht!
Die Lieb', Torero kühn, Torero kühn, Lieb' ja dir lacht!

(Mit Genehmigung der Verlagsfirma P. Choudens, Paris)

Trinklied

aus „Otello“

von Verdi

(„Grammophon“-Platte, Bestell-Nr. *66852)

O komm, liebes Becherlein,
Blinke, ja blinke!
Ehe das Leben uns
Flüchtig verrauscht!

Ich armes Zecherlein
Trinke, ja trinke!
Die Reben geben uns,
Was man nur braucht.

Ein kleines Schlückchen kann
Jeder vertragen,
Wer's drauf will wagen,
Trinke mit mir!

Nicht dünke weise dich;
Trink' dich gescheiter!
Wer sich Gedanken macht,
Ist nur ein Tropf!

Dreh' ich im Kreise mich,
Komm ich nicht weiter;
Ach, was mich schwanken macht
Trag' ich im Kopf.

Ein kleines Schlückchen kann
Jeder vertragen,
Wer's drauf will wagen,
Trinke mit mir!

(Mit Genehmigung der Verlagsfirma G. Ricordi & C., Milano)

Valentins Gebet

aus „Margarethe“

von Gounod

(„Grammophon“-Platte, Bestell-Nr. *65494 u. *66851)

Da ich nun verlassen soll
Mein geliebtes Heimatland,
Sei, Herr des Himmels, inbrunstvoll
Mein Flehen zu dir gewandt:
Schütze die Schwester mir,
Herrgott, so bete ich zu dir!

Gram und Sorgen, sie mögen entfliehen,
Voll Mut will ich dem Feinde entgegenziehn.
Wo die Schlacht wild und heiß, wo furchtbar die Gefahr,
Biet' ich dem Feinde mutvoll mich dar.
Und ruft mich Gott zu Himmelshöhen,
Will schützend ich auf dich herniedersehn.
O Margarethe!

Da ich nun verlassen soll
Mein geliebtes Heimatland,
Sei, Herr des Himmels, inbrunstvoll
Mein Flehen zu dir gewandt:
O Herr des Himmels, hör' mein Flehn,
In deinem Schutz laß' Margarete stehn!

(Mit Genehmigung der Verlagsfirma Ed. Bote & G. Bock, Berlin)

Valentins Tod

aus „Margarethe“

Musik von Gounod — Text von Julia Behr

(„Grammophon“-Platte, Bestell-Nr. *66435, *73085)

Chor: Schnell hierher, schnell hierher,
Nachbar'n kommt! Man schlägt sich in den Straßen,
Es liegt schon einer tot! Großer Gott! Seht nur her!
Er scheint noch zu atmen, sie haben ihn verlassen,
Auf, helfet schnell, denn sonst verblutet er.
Großer Gott, seht nur her, zu atmen scheint er noch.

Valentin: Habt Dank! Habt Dank! Ihr Weiber, laßt nur eure Klage,
Ich nach dem Leben nichts mehr frage, ach, zu oft hab' ich dem Tod [ins Aug' geseh'n

Margarethe: Valentin! Valentin!

Valentin: Margarethe, du hier. Hinweg von mir! Hinweg!
Für sie ich sterbe,
'S hat keine Not, des Buhlen Degen bracht' mir Tod!

Chor: Ihr Buhle bracht' ihm den Tod!

Margarethe: O Schmerz, so herbe,

Siebel: Sterbe verzeihend! Denk' ihrer Not!

Chor: Ihr Buhle bracht' ihm den Tod!

Margarethe: O helf' mir Gott! O helf' mir Gott!

Siebel: Sterbe verzeihend, denk' ihrer Not!

Chor: Er stirbt, ihr Buhle bracht' ihm den Tod!

Valentin: Höre mich jetzt an, Margarethe! Ich sage dir's,
Weil bald ich vor den ew'gen Richtern trete:
Dem einen ist's hier weh, dem andern wohl:
Die Stunde kommt ja doch, wo ein jeder scheiden soll.
Weh' dir! Der Sünd' kannst du nicht mehr entweichen,
Die Schande war stumm, doch jetzt ist sie klar.
Die Menschen werden schaudernd von dir weichen,
Du bist ja aller Scham und Tugend bar!
Ha, du sollst nicht wagen die blanke güld'ne Kette,
Und Spitzenkrause noch zu tragen! Pfui!
Schäme dich, Margarethe, Reue dir, Höllenpein, bis der Tod dich einst suchet!
Will Gott dir einst verzeihen, weil du lebst, sei verflucht!
Weil du lebst, sei verflucht, ja, so lange du lebst,
So lang' du lebst hienieden, sei verflucht!

Chor: Höre auf, Gott nicht kränke, deine Seele bedenke, o halte ein!
O halte ein, und der Reu' die letzte Stunde schenke, verzeihe,
Soll auch dir einst vergeben sein.

Valentin: Margarethe, sei verflucht, bis dich erlöst der Todesschlaf,
Ich, ich sterbe durch dich, als Soldat, und brav —

Chor: Herr, schenke seiner Seele Frieden!

(Mit Genehmigung der Verlagsfirma Ed. Bote & G. Bock, Berlin)

Verschwiegene Liebe

Musik von Wolf — Text von Eichendorff

(„Grammophon"-Platte, Bestell-Nr. 62655)

Über Wipfel und Saaten
In den Glanz hinein,
Wer mag sie erraten,
Wer holte sie ein?
Gedanken sich wiegen,
Die Nacht ist verschwiegen,
Gedanken sind frei.
Errät es nur eine,
Wer an sie gedacht,
Beim Rauchen der Haine,
Wenn niemand mehr wacht
Als die Wolken, die fliegen;
Mein Lieb ist verschwiegen
Und schön wie die Nacht.

Vom Rhein der Wein

Musik und Text von H. Brandt

(„Grammophon"-Platte, Bestell-Nr. 62680)

Was bringen uns die Reben?
Vom Rhein den Wein.
Ihn hat uns Gott gegeben,
Drum schenket ein.
Kling, kling, goldner Wein
Perlet im Pokale;
Kling, kling goldner Wein,
Vater Rhein, du schöner Rhein!

Schäumende Wogen, perlender Wein,
Sei mir gegrüßt, o du köstlicher Rhein!
Liebliche Fluren, duftendes Grün,
Laßt mich zum Rhein,
Ja, zum Rhein laßt mich zieh'n
Gott Bacchus, er soll leben!
Schenkt ein, schenkt ein!
Der uns den Wein gegeben,
Den Wein vom Rhein.

Herziges Liebchen dort unten am Rhein,
Mein ganzes Leben, das will ich dir weih'n,
Rosige Wangen seh' ich erglühn,
Zum Rhein laßt mich zieh'n.

(Mit Genehmigung der Verlagsfirma: Apollo-Verlag, Berlin)

Der Wanderer

Musik von Franz Schubert — Text von Schmidt-Lübeck

(„Grammophon"-Platte, Bestell-Nr. *66776)

Ich komme von Gebirge her, es dampft das Tal, es braust das Meer, es braust das Meer.
Ich wandle still, bin wenig froh, und immer fragt der Seufzer: wo? immer wo?
Die Sonne dünkt mich hier so kalt, die Blüte welk, das Leben alt,
Und was sie reden leerer Schall, ich bin ein Fremdling überall.
Wo bist du, wo bist du, mein geliebtes Land? gesucht, geahnt und nie gekannt!
Das Land, das Land so hoffnungsgrün, so hoffnungsgrün, das Land, wo meine Rosen blühn,
Wo meine Freunde wandelnd geh'n, wo meine Toten aufersteh'n, das Land, das meine Sprache spricht —
O Land, wo bist du?
Ich wandle still, bin wenig froh, und immer fragt der Seufzer: wo, immer wo?
Im Geisterhauch tönt's mir zurück: „Dort, wo du nicht bist dort ist das Glück!",

Wie bist du, meine Königin

Musik von Brahms — Text von Daumer

(„Grammophon"-Platte, Bestell-Nr. *66610)

Wie bist du, meine Königin,
Durch sanfte Güte wonnevoll!
Du lächle nur — Lenzdüfte weh'n
Durch meine Gemüte, wonnevoll!

Frisch aufgeblühter Rosen Glanz,
Vergleich' ich ihn dem deinigen?
Ach, über alles, was da blüht,
Ist deine Blüte wonnevoll!

Durch tote Wüsten wandle hin,
Und grüne Schatten breiten sich,
Ob fürchterliche Schwüle dort
Ohn' Ende brüte, wonnevoll!

Laß mich vergeh'n in deinem Arm!
Es ist in ihm ja selbst der Tod,
Ob auch die herbste Todesqual
Die Brust durchwüte, wonnevoll!

Wotans Abschied und Feuerzauber

aus „Walküre" von Wagner

(„Grammophon"-Platte, Bestell-Nr. 62362)

Leb' wohl, du kühnes herrliches Kind
Du meines Herzens heiligster Stolz,
Muß ich dich meiden
Und darf nicht minnig
Mein Gruß dich mehr grüßen!
Sollst du nun nicht mehr
Neben mir reiten,
Noch Met beim Mahl mir reichen;
Muß ich verlieren, dich, die ich liebe,
Du lachende Lust meines Auges:
Ein bräutliches Feuer
Soll dir entbrennen,
Wie nie einer Braut es gebrannt!
Flammende Glut umglühe den Fels;
Mit zehrenden Schrecken
Scheuch' es den Zagen,
Der Feige fliehe Brünhildes Fels:
Denn einer nur freie die Braut,
Der freier als ich, der Gott!
Der Augen leuchtendes Paar,
Das oft ich lächelnd gekost,
Wenn Kampfes Lust ein Kuß mir lohnte,
Wenn kindisch lallend der Helden Lob
Von holden Lippen dir floß;
Dieser Augen strahlendes Paar,
Das oft im Sturm mir geglänzt,
Wenn Hoffnungs-Sehnen
Das Herz mir sengte,
Nach Welten-Wonne
Mein Wunsch verlangte
Aus wild bebendem Bangen:
Zum letztenmal letz' es mich heut
Mit des Lebewohles letztem Kuß!
Dem glücklicher'n Manne
Glänze sein Stern;
Dem unseligen Ew'gen
Muß es scheidend sich schließen!
Denn so kehrt der Gott sich dir ab:
So küßt er die Gottheit von dir!
Loge, hör'! Lausche hie her!
Wie zuerst ich dich fand als feurige Glut,
Wie dann einst du mir schwandest
Als schweifende Lohe:
Wie ich dich band, bann' ich dich heut!
Herauf, wabernde Lohe,
Umlod're mir feurig den Fels!
Loge! Loge! Hierher!
Wer meines Speeres Spitze fürchtet,
Durchschreite das Feuer nie!

Zaza, kleine Zigeunerin

aus „Zaza"
von Leoncavallo

(„Grammophon"-Platte, Bestell-Nr. *66608)

Von wilder Liebe bezwungen,
Noch bist du nicht zum Endziel hin
In deinem Schmerze gedrungen!
Ach, dir müssen viel Tränen noch
Über die Wangen rinnen,
Dann wirst du einsam wieder doch
Den alten Weg beginnen.
Glaubtest du einst, er wäre frei,
Jetzt ist die Hoffnung geschwunden,
Jetzt bist du endlich selber frei,
Nur an die Pflicht gebunden.
Weh' dir, der Traum deines Glückes entschwand,
Von rauher Faust berühret,
Und eines kleinen Engels Hand
Hat dich zurückgeführet.

(Mit Genehmigung der Verlagsfirma Sonzogno, Mailand)

Zueignung

Musik von Rich. Strauß — Text von Hermann v. Gilm

(„Grammophon"-Platte, Bestell-Nr. 62365 u. 62654)

Ja, du weißt es, teure Seele,
Daß ich fern von dir mich quäle,
Liebe macht die Herzen krank, habe Dank.

Einst hielt ich, der Freiheit Zecher,
Hoch den Amethisten Becher, und du segnetest den Trank
Habe Dank.

Und beschworst darin die Bösen,
Bis ich, was ich nie gewesen,
Heilig, heilig ans Herz dir sank, habe Dank.

(Mit Genehmigung der Verlagsfirma Universal Edition, Wien)



Eingetragene Schutzmarke

Alphabetisches Inhaltsverzeichnis

Seite

PREUSSDRUCK BERLIN S 14


"Grammophon"
Die Stimme seines Herrn
"Grammophon"
Eingetragene Schutzmarken